



Deutsches Jugendchorfestival der Pueri Cantores in Regensburg



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

recht „progressiv“ kommt unser aktuelles *info* daher: Einer der Beiträge ist überschrieben mit „Schluss mit ‚Herr, erbarme dich‘ – Plädoyer für eine neue Kyrie-Kultur“. Ein anderer fragt „Musik in der Liturgie – Dienerin oder Rivalin?“. Tatsächlich beschäftigen sich diese beiden Beiträge mit ganz grundsätzlichen, für uns Kirchenmusiker aber alltäglichen Fragen.

Der Aschaffener Michael Pfeifer ist Referent für Liturgische Bildung im Bistum Würzburg und seine Frage nach der Rolle des „Kyrie“ im Eröffnungsteil der Messe ist tatsächlich sehr grundlegend. In unserer Ausbildung lernen wir, dass der Ruf „Kýrie, eléison“ eher Huldigung als Ruf nach Erbarmen ist, hören aber in jeder zweiten Messe die Formulierung des Zelebranten: „Wir rufen das Erbarmen des Herrn auf uns herab, während der Chor das Kyrie singt.“ Oder so ähnlich. Tatsächlich wird man in vielen Kyrie-Vertonungen von Palestrina oder Mozart wenig Flehentliches finden. Wir verwenden den Ruf „Herr, erbarme dich“ heute oft auch zu den Fürbitten. Und dann wird es wirklich schwierig: Kann wörtlich derselbe Ruf denn so unterschiedliche Bedeutungen haben? Lobpreis hier, Bitte um Erbarmen bzw. Erhöhung dort? Ja was denn nun? Lesen Sie den Beitrag – und Sie wissen mehr.

Mit dem für die Kirchenmusik so wichtigen Jubiläum „50 Jahre Kirchenmusik-Instruktion *musicam sacram*“ haben wir uns bereits im ersten Heft dieses Jahres befasst in Form eines Berichtes von einem internationalen Kongress im Vatikan im Frühjahr dieses Jahres (siehe *info kirchenmusik* 2017/1). Da ging es aber eher um die Frage, was man denn heute, 50 Jahre nach der Instruktion, unter dem Begriff „Kirchenmusik“ versteht und welche Musik die Kirche heute braucht. Der Beitrag des Präsidenten

des deutschen Allgemeinen Cäcilienverbands Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider in diesem aktuellen Heft mit der provokanten Frage in der Überschrift, ob die Kirchenmusik nun Rivalin oder Dienerin der Liturgie sei, beleuchtet die Rolle der Kirchenmusik in der Liturgie nach dem Zweiten Vaticanum eher grundsätzlich. Die Instruktion *Musicam sacram* ist ja sozusagen die Ausfächerung dessen, wie sich die Konzilsväter die neue Rolle der Musik in der Liturgie nach dem Konzil vorgestellt haben. Natürlich gibt es, wie hinlänglich bekannt, in der Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* selbst ein eigenes Kapitel für die Kirchenmusik. Das ist natürlich sehr bedeutsam und die berühmten Artikel 112–121 der Konstitution beschreiben die fundamentale neue Rolle der Kirchenmusik in Kurzform sehr gut. Aber eine nähere Ausfächerung der Konsequenzen für die Praxis der Kirchenmusik, die sich aus diesem neuen „Grundgesetz der Liturgie“ ergeben, kann natürlich an dieser Stelle nicht erfolgen. Dafür wurde 1967 *Musicam sacram* veröffentlicht. Und auch wenn viele Anweisungen der Instruktion, die damals Neuland waren (wie z. B. die grundsätzliche Erlaubnis zur Verwendung aller Instrumente in der Liturgie, der Gebrauch der Volkssprache etc.), heute selbstverständlich sind, so sind andere grundsätzlichen Sichtweisen bei vielen Kirchenmusikern noch heute nicht so richtig angekommen. Wolfgang Bretschneider stellt in seinem Artikel zwölf Fragen zu unserer Praxis, und ich wette, dass jeder von Ihnen sich bei einigen Fragen „ertappt“ fühlen wird.

Ich möchte eine Frage herausgreifen, nämlich die unterschiedliche Gestaltung des „Propriums“ und des „Ordinariums“ 50 Jahre nach der Instruktion. Vor dem Konzil hatten die Gesänge des „Ordinariums“ au-

ßer der Gemeinsamkeit, dass ihre Texte unveränderlich waren noch ein gemeinsames Ziel: Während der Zelebrant diese Texte still vor sich hin sprach, musste irgendetwas „passieren“, um dieses „Loch“ zu stopfen. Der Zyklus „Ordinarium“ hatte dadurch Sinn und war notwendig. Im heutigen Liturgieverständnis gibt es kein zusammenhängendes „Ordinarium“ mehr. Denn sowohl formal als auch inhaltlich haben beispielsweise Kyrie, Sanctus und Agnus Dei wenig gemeinsam: Das „Kyrie“ ist eine Akklamation im Eröffnungsteil, das Sanctus Bestandteil des Hochgebets und das Agnus Dei eine begleitende Litanei zur Brotbrechung. Nach heutiger Sichtweise wird jeder Teil der Messe für sich betrachtet und für sich in den liturgischen Kontext eingeordnet, in dem er sich befindet.

Blickt man auf die Praxis in den meisten Pfarrgemeinden, bietet sich aber ein ganz anderes Bild: „Wenn da Chor singt, singt er a Mess.“ Gemeint ist: „Ordinarium“ ist Chorsache! Wenns hoch kommt, noch zwei oder drei Motetten dazu, und die Gemeinde singt den Anfang und den Schluss. „Ja und?“ werden sich jetzt manche fragen, „Warum denn nicht? Auch Zuhören ist *participatio actiosa!*“ Stimmt natürlich. Das kann man so machen und diese Praxis widerspricht keinen Regeln. Aber es ist eben nur *eine* Möglichkeit. Tatsächlich wird aber in 99 % aller Kirchenchöre ausschließlich so verfahren. A und O des Chorlebens scheinen auch heute noch Messordinarien zu sein. Wahlweise a capella, mit Orgel oder Orchester. Und das ein halbes Jahrhundert nach dem Konzil! Was spricht denn dagegen, einen Eröffnungsteil einer Messfeier schlank zu gestalten und nach einem Chor-Kyrie das Gloria mit der Gemeinde zu singen? Muss ich denn ein Agnus Dei unbedingt mit dem Chor singen, nur weil der komponierte Messzyklus beispielsweise ein schönes Gloria hat? Verstehen Sie mich nicht falsch: Man kann das natürlich so machen, ich gestalte mein Chorprogramm oft auch selbst

so, aber muss es denn *ausnahmslos* so sein? Wo ist Regel, wo ist Ausnahme?

Natürlich haben wir den Auftrag den Schatz der Kirchenmusik zu bewahren, und natürlich darf auch der Chor allein das Sanctus singen, wenn z. B. gerade das Sanctus das kompositorische „Highlight“ des gesamten Zyklus ist, aber doch nicht immer und ausnahmslos! Um das geht es mir: Das grundsätzliche Absingen eines kompletten Mess-Ordinariumszyklus bei wirklich jedem Choreinsatz zeugt von einem musealen Kirchenmusikverständnis. Und erneut: Natürlich kann und soll man das ab und zu so handhaben. Schließlich – ich wiederhole mich absichtlich – will und muss der kompositorische Schatz der Kirchenmusik gepflegt werden. Aber eben nicht ausnahmslos. Auch hängt hier viel von der Erwartungshaltung der Gemeinde ab, dem Ort, der Tradition einer Pfarrei usw. Dennoch: *Variatio delectat* – Abwechslung macht auch wieder Lust auf Vertrautes und spürbar, dass Liturgie nicht immer nur das „Langweilige Gleiche“ ist; ein Vorwurf, den die säkulare Gesellschaft der Kirche gegenüber oft und gerne macht, um damit das immer weiter gehende sich innere Entfernen so vieler zu entschuldigen. Aber Hand aufs Herz: Manchmal kann man diesen Vorwurf im Ansatz nachempfinden und ab und zu sind wir Kirchenmusiker nicht ganz unschuldig daran.

Die kompositorische Gattung eines Mess-Zyklus ist auch bei Komponisten heute noch sehr beliebt. Und jeder Kirchenmusik-Komponist, der etwas auf sich hält, schreibt in erster Linie „Messen“. Auch das ist für mich ein Anachronismus, es sei denn es ist so gedacht, dass die Teile auch in Auswahl verwendet werden können. Ich kenne niemand, der ein alleinstehendes „Kyrie“ veröffentlicht, oder ein „Gloria“. Aber warum denn eigentlich nicht? Jeder Gesang der Messe steht für sich und kann nach dem heutigen Liturgieverständnis so gestaltet werden, wie es für die aktuel-

le Situation am besten erscheint. Da kann doch ein Taize-Kyrie, das von einer Band begleitet wird, auch einmal neben einem Chor-Gloria stehen! Ich höre schon den Aufschrei Vieler beim Lesen dieser Zeilen: „Fleckerlteppich!“ „Ästhetischer Verfall!“ Zur Beruhigung all derer sei gesagt: Es geht mir darum, uns alle einmal dazu zu bringen zu hinterfragen, warum wir Liturgie so oder anders gestalten. Weil es schon immer so war? Weil wir es so in der Kindheit erlebt haben? Oder weil wir uns mit der Liturgie und mit dem heutigen Verständnis ihrer selbst auseinandergesetzt haben?

Wir wissen beispielsweise, dass das Sanctus als Teil des Hochgebets primär von der gesamten Fei ergemeinschaft zusammen gesungen werden soll. Wir wissen aber auch, dass es Sanctus-Vertonungen aus vergangenen Jahrhunderten gibt, die so schön sind, dass man sie nicht einfach grundsätzlich weglassen kann. Gott sei Dank haben wir von Papst em. Benedikt XVI. theologisch fundierte Begründungen geschenkt bekommen, dass auch in der heutigen Liturgie ein Chor das Sanctus stellvertretend für die Gemeinde singen kann. Aber muss man deswegen dann unbedingt neue Chor-Sanctus-Vertonungen ohne Gemeindebeteiligung schreiben? Das hat nichts mehr mit der Pflege des Schatzes der Kirchenmusik zu tun, sondern das ist ein bewusstes Hinwegsetzen über ihr heutiges Verständnis.

Kirchenmusiker verweisen heute immer wieder auf die eigenständige Rolle der Kirchenmusik in der Liturgie, schließlich habe das Konzil ihr diese neue Rolle zugestanden. Das stimmt. Aber viele von uns vergessen, dass damit auch eine neue Verantwortung verbunden ist: Nämlich Pflichten, die sich aus dieser Freiheit ergeben, dass der kirchenmusikalische Kosmos eben nicht mehr in „Ordinarium“ und „Proprium“ unterteilt ist. Die Pflicht, sich bei der Zusammenstellung

eines musikalischen Programms auch hinsichtlich der Gemeindebeteiligung wirklich Gedanken zu machen und nicht nur zu fragen: „Heute habe ich zwei Oboen. Welche Literatur wähle ich, damit ich das ausnutzen kann die beiden am besten von Anfang bis Ende durchspielen?“ Die eigentliche Frage müsste sein: Wie gestalte ich mein musikalisches Programm mit meinem Chor, dass die Gemeinde trotzdem bei etwa der Hälfte aller musikalischen Elemente beteiligt ist? Der kompositorische Tisch ist heute so reichhaltig gedeckt mit Überstimmen, Strophenwechsel zwischen vierstimmigem Chor und Gemeindegesang, mehrstimmigen Versen im Wechsel mit Akklamationen der Gemeinde, vierstimmige Fürbittrufe etc. Gerade für das Chorsingen im Wechsel mit der Gemeinde bietet das Chorbuch zum neuen Gotteslob sehr viel geeignetes Material.

Um wieder die Kurve zum Anfang zu bekommen: Der Artikel von Wolfgang Bretschneider legt einen Finger in die Wunde unserer Bequemlichkeit, aus der wir uns – mehr als 50 Jahre nach dem Konzil – befreien sollten.

Ein neues Jahr bietet immer die Möglichkeit neu anzufangen. Ich wünsche uns allen, dass dieser Geist des Aufbruchs, den die Konzilsväter und die Verantwortlichen für Liturgie und Kirchenmusik vor 50 Jahren verspürt haben, auch jeden Winkel unseres Bistums erreicht. Vieles Positives ist geschehen in den letzten Jahren und Jahrzehnten, aber für das Überdenken alter Gewohnheiten und das Ausprobieren von Neuem ist es nie zu spät.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest, alles Gute und frischen Wind für das Jahr 2018!



Dr. Christian Dostal, DMD

Aktuelle Kontaktdaten des Diözesanreferats Kirchenmusik

Wie in der letzten Ausgabe des *info kirchenmusik* angekündigt, befindet sich unsere Dienststelle derzeit in einem Ausweichquartier, weil sich unser Dienstgebäude, das Diözesanzentrum Obermünster, derzeit einer Generalsanierung unterziehen muss. Das hat zur Folge, dass Briefpost und Paketpost unterschiedliche Adressangaben erfordern. Sie erreichen uns bis voraussichtlich Ende 2019:

Briefpost: Hauptabteilung Seelsorge, Fachstelle Kirchenmusik
Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg *oder*
Postfach 110 228, 93015 Regensburg

Paketpost und Besucheradresse: Emmeramsplatz 10, 93047 Regensburg
(1. Stock rechts, Zi. 138-140)

Vorankündigung

Diözesanntag der Kirchenchöre in Regensburg Samstag, 22. September 2018

Alle Sängerinnen und Sänger in Kirchenchören der Diözese sind anlässlich der an jenem Wochenende in Regensburg stattfindenden Feierlichkeiten zum 150-jährigen Bestehens des deutschen Allgemeinen Cäcilienverbands (ACV) herzlich zu einem Treffen nach Regensburg eingeladen. Derzeitiger Planungsstand:

- 10:00 Uhr Gemeinsame Chorprobe aller Teilnehmer im Dom
Nachmittags Möglichkeit an der Teilnahme kultureller Angebote wie Besichtigungen, Teilnahme an öffentlichen Chorproben und Konzerten.
- 16:00 Uhr Generalprobe
- 17:00 Uhr Pontifikalvesper im Dom

Im nächsten *info kirchenmusik* werden dazu Details und Anmeldemöglichkeiten veröffentlicht. Das Notenmaterial wird nach Anmeldung voraussichtlich Anfang Juli verschickt. Im September sollen an drei Orten der Diözese vorab Regionalproben stattfinden, sodass am Diözesanntag in Regensburg nicht alles ganz von vorne geprobt werden muss. Jeder hat so die Möglichkeit, vorab an einer Probe teilzunehmen.

Auf das Mitmachen Ihrer Chorsänger freut sich schon jetzt im Namen des gesamten Vorbereitungsteams

Ihr Christian Dostal
Diözesanmusikdirektor

Msgr. Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider

Musik in der Liturgie – Dienerin oder Rivalin? Zum 50. Jahrestag der Veröffentlichung der Instruktion „*Musicam sacram*“

„In der Konzilsaula hat es nicht an Verwunderung darüber gefehlt, daß der Kirchenmusik ein Kapitel gewidmet wird, das fast so umfangreich ist wie dasjenige über die Messe. Immerhin kann gesagt werden, daß kein Teilgebiet der Liturgie von der Reform so sehr in seinen Fundamenten getroffen wird wie die Kirchenmusik. Darum hatte auch die Liturgische Bewegung von keiner Seite mit so starkem Widerstand zu rechnen wie von Seiten der Kirchenchöre und nicht weniger Vertreter der Kirchenmusik.“ Josef A. Jungmann, der renommierte Liturgiewissenschaftler, sollte mit dieser Feststellung (in: LThK2. Das Zweite Vatikanische Konzil I, Freiburg i. Br. 1966, 94) auch für die folgenden Jahrzehnte Recht behalten. Denn die beiden vom Konzil verabschiedeten liturgischen Prinzipien „Einführung der Volkssprache“ und „Tätige Teilnahme des Volkes Gottes“ hatten gerade auf die Kirchenmusik erhebliche Auswirkungen. Die Diskussionen nach Erscheinen der Liturgiekonstitution waren äußerst kontrovers, zum Teil auch aggressiv. Das Konzil konnte und wollte nur Grundsätze zur Kirchenmusik verabschieden, deren Umsetzung danach erfolgen sollte. So erschien bereits im September 1964 eine Instruktion zur Ausführung der Liturgiekonstitution. Auffällig war, dass darin die *musica sacra* mit keinem Wort erwähnt wurde. Das ließ darauf schließen, dass bald ein eigenes Dokument veröffentlicht werden würde, das sich ausschließlich mit der Kirchenmusik beschäftigen sollte. Dies schien notwendig, weil die Interpretationen der Konzilsaussagen in Bezug auf die *musica*

sacra weit auseinandergingen und immer mehr Kirchenmusiker und sogar Musiker aus der säkularen Welt in den Medien sich zu Wort meldeten mit dem Tenor: Der Untergang der abendländischen Kirchenmusik muss gestoppt werden!

Am 5. März 1967 erschien schließlich die Instruktion *Musicam sacram* über die Musik in der Liturgie (mit 69 Artikeln). Ihre Vorgeschichte muss äußerst bewegt gewesen sein. Eigentlich hätte sie schon 1965 erscheinen sollen, nachdem sie in der 5. Fassung vom Rat zur Ausführung der Liturgiekonstitution (Consilium) verabschiedet worden war. Doch es vergingen noch weitere 14 Monate, bis das Dokument schließlich am 5. März 1967 in der 10. Fassung erschien. Diese holprige Wegstrecke ist dem Text anzumerken. Dass die verschiedenen Parteien das päpstliche Dokument für sich und ihre Standpunkte vereinnahmten, überrascht nicht.

Paradigmenwechsel

Musicam sacram will kein erschöpfendes Dokument über die Musik im Gottesdienst sein. Es greift wichtige Prinzipien und Aspekte aus der Liturgiekonstitution auf und verdeutlicht und konkretisiert sie auf die gegenwärtige Situation hin. Damit setzt sie den eingeschlagenen Reformweg fort: das stufenweise Vorgehen und Sammeln von Erfahrungen. Von den vielen Themen des Dokuments seien einige zentrale vorgestellt bzw. in Erinnerung gerufen:

- Bereits die Überschrift weist auf den Paradigmenwechsel hin: „Musik in der Liturgie“. Die bisherige Formulierung „Kirchenmusik“ oder „musica sacra“ wird an dieser Stelle nicht mehr gebraucht. Die Musik ist wichtiger Teil der Liturgie selbst, nicht mehr schmückendes Beiwerk.
- Besonders auffällig und hartnäckig pocht die Instruktion auf die „volle und tätige Teilnahme aller Gläubigen“. Sie sieht hierin den Knackpunkt dafür, ob die liturgische Reform insgesamt gelingt oder nicht. Voraussetzung dafür ist und bleibt die „innere Teilnahme“.
- Das Singen aller sowie der einzelnen Gruppen und Solisten ist liturgisches Ereignis. Es ist leibhaftiger Ausdruck eines inneren Geschehens sowie geistliche und körperliche Kommunikation der feiernden Menschen – damit weit mehr als akustischer Schmuck oder Steigerung der Festlichkeit!
- Das Ernstnehmen der unterschiedlichen Gesänge und ihrer Funktionen ist Voraussetzung für eine lebendige Liturgie. Die Pluralität ihrer Formen und ihrer Personen bietet gerade für die Kirchenmusik einen lohnenden Anreiz der Gestaltung und Kreativität. Deshalb ist es nicht zu „billigen (...), den Gesang des gesamten ‚Proprium‘ und gesamten ‚Ordinarium‘ einem Sängerkorps zuzuweisen (...).“ (Art. 16)
- Die starre Einteilung der Gesänge in Ordinarium und Proprium widerspricht dem neuen Verständnis von Liturgie, weil die einzelnen liturgischen Elemente ihre ursprüngliche Bedeutung zurückerhalten haben. So werden die Möglichkeiten einer variablen Gestaltung erheblich erweitert.
- Der Kantorengesang erhält in der erneuerten Liturgie eine zentrale Bedeutung. Er wirkt nicht nur der Ver-Liederung entgegen, sondern bereichert die Feier durch eine größere und farbige Vielgestaltigkeit.
- Starre, rubrizistische Regulierungen stehen einer lebendigen Liturgiefeier im Wege und zerstören ihren Geist. Deshalb ermutigt die Instruktion immer wieder dazu, die musikalischen Möglichkeiten vor Ort zu prüfen. Dabei sollen die Gemeinden weder unter- noch überfordert werden. Wer allerdings aus dieser Ermutigung einen Freibrief für alles und jedes rechtfertigen möchte, hätte den Geist des Dokuments nicht verstanden.

„Prüft alles und behaltet das Gute!“

Was für die Kirche insgesamt gilt, das trifft auch auf die Liturgie zu: Liturgia semper reformanda est. Gerade die Jahrzehnte seit der Veröffentlichung der Liturgiekonstitution (1963) haben die Notwendigkeit permanenter Inkulturation bestätigt. Deshalb ist es notwendig, von Zeit zu Zeit innezuhalten und eine Bestandsaufnahme zu machen. Der 50. „Geburtstag“ von *Musica Sacra* bietet Anlass dazu. So hatte der Päpstliche Kulturrat zu einem internationalen Kongress in den Vatikan eingeladen (2. bis 4. März

2017) unter dem Thema „Musik und Kirche: Gottesdienst und Kultur 50 Jahre nach *Musica Sacra*“. [Einen Bericht zu diesem Kongress finden Sie in „info kirchenmusik“ 1/2017. Anm. d. Red.] Die Kirchenmusik und die sog. Sakralmusik waren die beiden Schwerpunkte. Papst Franziskus sprach aktuelle Probleme der *musica sacra* an: unbesonnene Modernisierung und Banalisierung, gewisse Mittelmäßigkeit, Oberflächlichkeit und mangelnde Qualität.

„Die Begegnung mit der Moderne und die Einführung der Alltagssprache in die Liturgie haben gewisse Probleme sprach-

licher, formaler und musikalischer Art gebracht.“ Der Beschreibung des Papstes wird man allgemein zustimmen. Es ist allerdings notwendig, dabei nicht in Schwarz-Weiß-Malerei zu verfallen, genau hinzuschauen und zu differenzieren.

Bei einer Gesamtbeurteilung der Situation muss man feststellen, dass die Musik in der Liturgie seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil eine erstaunliche Entwicklung genommen hat, indem sie viele spirituelle Kräfte freisetzt, die Gemeinschaft von Kirche neu erleben lassen und wertvolle Zugänge zu den Reichtümern der Liturgie erschlossen hat. Dass der anfängliche „liturgische Frühling“ nicht Ewigkeitsstand haben würde, war vorauszusehen. Deshalb

sollte für die weitere Entwicklung auch hier das Paulus-Wort gelten: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1 Thess 5,21)

Deutlicher als in früheren Zeiten ist vielen bewusst geworden, dass auch die Liturgie nicht im Niemandsland gefeiert wird und die Gläubigen als Menschen ihrer Zeit mit ihren Fragen nach Gott und dem Sinn all dessen, was sie erleben und erleiden, zusammenkommen. Wo die Gottesdienste davon mitgeprägt sind, werden sie zu Oasen des Himmels schon auf dieser Erde – beglückende Erfahrungen!

Die folgenden zwölf Fragen wollen zur Standortbestimmung ermutigen und die Inkulturation mit geschärftem Blick behutsam fortsetzen:

- Ist es gelungen, die Musik überzeugend als integralen Bestandteil der liturgischen Dramaturgie zu verstehen, oder herrscht der Eindruck vor, dass sie den gottesdienstlichen Ablauf eher aufhält oder stört? Woran liegt es, dass die Vielfalt der musikalischen Formen immer noch nicht erkannt ist?
- Was wird für die Kultur des Singens vor Ort investiert?
- Warum halten viele Kirchenchöre noch immer verbissen an den Ordinariumsvertonungen fest und verweigern sich den übrigen Möglichkeiten wie Propriums- und Prozessionsgesängen, Akklamationen usw.? Ist ihnen bewusst, dass die liturgischen Feiern von der Versammlung der Gläubigen her zu verstehen sind?
- Ist der zunehmende Trend, in der Vergangenheit „das Heil zu suchen“, als Ghettoisierung und kulturelle Selbstisolation zu verstehen? Oder sieht man den „Schatz der Kirchenmusik“ mit seinen faszinierenden Inhalten von 1500 Jahren als eine aktuelle, nicht museale Herausforderung?
- Wo liegen die Gründe für die Ablehnung zeitgenössischer Musik, obwohl viele gute und praktikable Kompositionen vorliegen? Gibt es einen Dialog zwischen Komponisten und Theologen? Warum werden die Bereiche von Jazz und Pop von nicht wenigen immer noch kategorisch ausgeblendet?
- Welche Botschaft beinhaltet das neue Zauberwort „Niederschwelligkeit“?
- Wie kann die liturgische und musikalische Kreativität im Inhaltlichen wie im Formalen gefördert werden bei gleichzeitiger Qualitätssicherung?
- Wie ist das Ziel aller Liturgien, „die innere Beteiligung“, zu fördern?
- Wo liegen die Gründe für das zuweilen fehlende Vertrauen zwischen Kirchenmusiker/innen und pastoralen Mitarbeiter/innen?

- Welche Konsequenzen haben das „Ende der Volkskirche“ und die Ausweitung der pastoralen Räume für die Gottesdienste und die Kirchenmusiker/innen?
- Warum gelingt es nur schwer, das Fach Kirchenmusik in die theologischen Ausbildungsgänge und pastoralen Planungen einzugliedern?

Müsste ich von den vielen Fragen, die gestellt worden sind, eine herausgreifen, so wäre es die des Münsteraner Theologen Arnold Angenendt: „Wird in der erneuerten Liturgie nicht zu viel vorgelesen, vorgesungen, vorgebetet und vorgestanden? Müssen wir nicht feststellen, dass die innere Beteiligung eher zurückgegangen ist?“ (vgl. Stimmen der Zeit 228 [2010] 660)

Aus der Zeitschrift *gottesdienst*, 1/2017

Der Autor ist Präsident des Allgemeinen Cäcilienverbands für Deutschland.

Michael Pfeifer

Schluss mit „Herr, erbarme Dich“ – Plädoyer für eine neue Kyrie-Kultur

Schlägt man liturgische Lehrbücher auf, erfährt man durchwegs, das Kyrie sei ein Huldigungsruf an den inmitten seiner Kirche gegenwärtigen Herrn. Besucht man einen Gottesdienst, erlebt man das Kyrie hingegen zumeist als Teil des Bußaktes. Die auffällige Diskrepanz liegt in der mehrfachen Bedeutung und Funktion des Kyrie, die nicht leicht zu durchschauen ist.

Die genannten Lehrbücher verweisen auf den Brauch in der vorchristlichen Antike, Götter(-statuen) und hochgestellte Persönlichkeiten (Kaiser, Statthalter ...) am Stadttor zu begrüßen. Bei diesem *Adventus Domini* genannten Empfang akklamierte die

Musik in der Liturgie – Dienerin oder Rivalin? Keines von beiden! Sie ist Partnerin im gottmenschlichen Dialog. Sie spricht eine Sprache ohne Sprachverbote. So wird sie immer neu zur Vergewisserung der eigenen Wurzeln und Werte sowie des gelebten Glaubens, und damit auch zur Visitenkarte der Christinnen und Christen sowie zur Zeitansage an eine suchende Welt.

versammelte Menge *Kyrie eleison*. *Kyrie* (= *Herr*) ist dabei der Ehrentitel der zu begrüßenden Person, *eleison* heißt wörtlich übersetzt „erbarme dich“. Und damit beginnen die Probleme.

Der huldigende Charakter des Rufes um Erbarmen besteht im Bewusstsein der Macht des auf diese Weise Angerufenen. Man bittet nur jemanden um Hilfe, von dem man annimmt, dass er auch zum Helfen imstande sei. Um Hilfe gebeten zu werden, kann in diesem Sinne durchaus schmeichelhaft sein. Die *Bitte um Erbarmen* und der *Lobpreis der rettenden Macht* sind somit die zwei Seiten einer Medaille.

Kyrie: Lobruf oder Bußgesang?

In der liturgischen Praxis ist jedoch wenig gewonnen, wenn beide Seiten nicht unterschieden werden. Ist das Kyrie im konkreten Gottesdienst Lobruf oder Bußgesang? Einige Beobachtungen:

Das Messbuch bietet im Eröffnungsteil drei Formen des Bußaktes (S. 326-329). Neben dem klassischen *Confiteor* (Form A) und dem Wechselgebet (Form B), die beide ein ausdrückliches Schuldbekenntnis enthalten, finden sich auch tropierte Kyrierufe (Form C). Die Modellvorlage bietet entsprechend auch Tropen (Einschübe), die auf Sünde und Heilung anspielen. Alle drei Formen werden von einer Vergebungsbitte und dem *Amen* der Gemeinde abgeschlossen. Diese Vergebungsbitte kann übrigens entfallen, wenn das Tagesgebet eine solche enthält – eine Möglichkeit, von der augenscheinlich kein Gebrauch gemacht wird. Ebenfalls ist selten zu erleben, dass das Schuldbekenntnis entfällt, „wenn eine besondere Festlichkeit des Gottesdienstes dies nahe legt“. Und die Sonntage, an denen der Bußakt durch das Taufgedächtnis ersetzt wird, sind die absolute Ausnahme im Jahreslauf.

Es ist vielmehr zu beobachten, dass als Schuldbekenntnis inzwischen fast ausschließlich die Form C gewählt wird, mal mit christologischen, mal aber auch mit moralischen Tropen. Das hat Folgen für das Schuldbekenntnis einerseits (vgl. Wolfgang Ippolt: „*Ich bekenne...*“ in: Gd 19/2016, S. 152-153) und noch gravierendere für das Kyrie andererseits.

Das Kyrie als Bestandteil des Bußaktes zu sehen, hat sich offenbar bereits derart verfestigt, dass auch das „Gotteslob“ kaum eine Vertonung bietet, die einem Huldigungsruf angemessen erscheint (Ausnahme: GL 155). Die 14 anderen Melodien haben eher Bußcharakter oder sind für Litaneien gedacht. Zwei von ihnen sind sogar explizite Bußlitaneien. Jedenfalls sollte das

Kyrie nach Möglichkeit gesungen werden (AEM 30).

Verzicht auf Form C

Das Kyrie sollte als Huldigungsruf wiederentdeckt werden. Voraussetzung dafür ist der konsequente Verzicht auf die unglückliche Form C des Schuldbekenntnisses. Die Einleitung zu den Kyrie-Rufen dürfte nicht mehr auf das „Herabrufen des Erbarmens“ abheben, sondern davon sprechen, dass wir „den Herrn in unserer Mitte begrüßen“. Die eingeschobenen Tropen stehen in Du-, nicht in Wir-Form, nehmen das Handeln Gottes und nicht das Versagen des Menschen in den Blick. Eine abschließende Vergebungsbitte verbietet sich. Stattdessen entfaltet (an Sonn- und Festtagen) das Gloria unmittelbar den Lobpreisgedanken des Kyrie.

Das Werkbuch „Wort-Gottes-Feier“ (Trier 2004) sieht solcherlei bereits vor und könnte damit Rückwirkungen auch auf die Messe haben. Die modellhaften Einführungen in die Wort-Gottes-Feier leiten mit „Ihm huldigen wir“ oder „Christus grüßen wir jetzt“ zum Kyrie über. Zudem ist das Kyrie aus der „Umklammerung“ von Schuldbekenntnis und Gloria befreit. Es hat damit keine Nähe zum Bußakt und ist einziger Lobgesang des Eröffnungsteils. Während die AEM noch davon spricht, dass „die Gläubigen [im Kyrie] den Herrn anrufen und um sein Erbarmen bitten“ (AEM 30), heißt es in der „Pastoralen Einführung“ des Werkbuches: „Wenn im Eröffnungsgesang der Kyrieruf nicht enthalten war, können sich nun Christusrufe – auch in der Form einer eigenen Kyrie-Litanei – anschließen, die als Huldigungsruf an Jesus Christus in der gewohnten Weise durch Kantor/Kantarin bzw. Sängerkorchor und Gemeinde gesungen werden“ (Nr. 59).

Eine zweite Möglichkeit wäre, das Kyrie im Rahmen des Eröffnungsgesangs erster zu nehmen. Kyrie-Vertonungen oder festli-

che Litaneien (GL 151-163) mit geeigneten Zwischentexten böten sich an. Solche könnten neben christologischen Tropen vielleicht auch Verse aus dem Introituspsalm sein. Daneben gehören Leisen und Lieder mit Erbarmensruf zum Repertoire unserer Gemeinden. Ins Eingangslied integriert, hat das Kyrie eine fühlbar andere Aussage denn als kurzer Ruf. Bisher ist kaum zu erleben, dass das Kyrie am eigentlichen Ort wie vorgesehen entfällt, wenn zum Einzugs solche Liedstrophen gesungen werden.

Die wichtigste Maßnahme jedoch dürfte sein, das *Kyrie eleison* unübersetzt zu verwenden. Jahrhundertlang bewahrte die la-

teinische Liturgie die originalen griechischen Worte. Wohl, weil sie um ihre vielschichtige Bedeutung im Milieu der Ausgangssprache wusste, die durch eine Übersetzung verloren ginge. In ähnlicher Weise verfuhr man übrigens mit dem hebräischen *Hosanna*. Wörtlich wäre es mit „Hilf doch!“ zu übersetzen. Gleichwohl wird es bereits im israelitischen Kult als Lobruf verstanden. Als solcher gelangt es in die christliche Liturgie, wird dort aber als Fremdwort beibehalten.

Machen wir künftig nicht zu viele Worte am Beginn unserer Gottesdienste. Begrüßen wir den Herrn in unserer Mitte und rufen ihm zu: *Kyrie eleison!*

Aus der Zeitschrift *gottesdienst*, 1/2017

„Kyrios – das ist das Wort, das die griechischen Übersetzer des Alten Testaments für den Gottesnamen gebrauchen. Wenn man es auf Christus anwendet, ist es dankbar lobendes Bekenntnis der göttlichen Würde dessen, der im Tode den Tod überwunden hat: ein Bekenntnis, das in den Zeiten der ersten Verfolgungen den Kopf kosten konnte. So befolgt selbst ein so extrem kurzes Gebet die Regel, dass zuerst Lob und Dank stehen und aus ihnen die Bitte fließt. Weil du unser Herr bist, der siegreich durch den Tod ins Leben ging, deshalb bitten wir dich: Erbarme dich über uns und über die ganze Welt. Das heißt mehr als ‚Hilf uns‘. Das heißt: Nimm uns alle mit auf den Weg durch den Tod ins Leben. Wenn man das ‚Kyrie eleison‘ so begreift, versteht man, dass einer der großen Frommen des Ostens, Nikolaus Kabasilas, im 14. Jahrhundert gesagt hat: ‚Dieses Gebet vermag alles zugleich auszusagen.‘ Er wollte sagen: Eigentlich genügt es, sich selber und alle, die uns lieb sind, und alle Welt hineinzuempfehlen in das rettende Erbarmen dessen, der für uns gestorben und auferstanden ist.“

Aus: Balthasar Fischer, *Von der Schale zum Kern. Kurzansprachen zu Zeichen und Worten der Liturgie*. Einsiedeln u.a. 1979.

Dr. Marius Linnenborn

Musik in Religionen – Neues Informationsportal zur Kirchenmusik

Dass die musikalische Praxis in den christlichen Kirchen in Deutschland vielerorts sehr lebendig ist und einen wesentlichen Bestandteil des Gottesdienstes und des gemeindlichen Lebens bildet, ist im kirchlichen Raum (vielen) bekannt. Dass sie darüber hinaus auch in hohem Maße die Bildungs- und Kulturlandschaft in unserem Land prägt, kann in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit durchaus noch weiter bekannt gemacht und gewürdigt werden. Dieses Ziel verfolgt u. a. ein neues Informationsportal „Kirchenmusik – Musik in Religionen“ zum kirchenmusikalischen Leben in Deutschland, das das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ), eine Einrichtung des Deutschen Musikrates, jetzt erstellt hat.

Ausführliche Beiträge bieten grundlegende Einführungen zu folgenden Themen: Kirchenmusik – Musik in Religionen (Christian Höppner); „Das neue Lied“: Musik im christlichen Gottesdienst (Wolfgang Bretschneider); Geistliche Musik im Konzert (Michael Gassmann); Zwischen Liturgie und Konzertsaal – Die Orgel (Matthias Schneider); Kirchliches Laienmusizieren (Christfried Brödel); Musik in den orthodoxen Kirchen (Konstantin Nikolakopoulos); aber auch zur Musik im jüdischen religiösen Leben (Jascha Nemtsov) und zur Musik im

Islam (Dorit Klebe). Damit will das Internetportal einerseits der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation Rechnung tragen, andererseits auf das wachsende Interesse an der Musik anderer Religionen reagieren.

Außerdem präsentiert das Internetportal Statistiken zur Entwicklung des Kirchenmusikerberufes, zur kirchenmusikalischen Ausbildung und zu den Chor- und Instrumentalgruppen der katholischen und der evangelischen Kirche sowie weiterführende Informationen zu fachbezogenen Verbänden und Institutionen wie Forschungseinrichtungen und Archiven. Auch Wettbewerbe und Festivals mit kirchenmusikalischem Schwerpunkt sind aufgeführt. Eine große Zahl von Dokumenten zur Kirchenmusik (u. a. der Deutschen Bischofskonferenz und des Allgemeinen Cäcilienverbandes), Literaturempfehlungen und weiterführenden Quellen vervollständigen das Angebot dieses empfehlenswerten Internetportals, das bereits jetzt einen vielfältigen Überblick zum Thema Kirchenmusik bietet und weiter ausgebaut wird.

Zu finden ist es im Internet unter:

themen.miz.org/kirchenmusik.



Das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ) versteht sich als zentrale Informationseinrichtung zum Thema Musik in Deutschland. Es dokumentiert Trends und Entwicklungen, erfasst aktuelle Daten und stellt Hintergrundinformationen zur Musikkultur bereit. Getragen wird das MIZ vom Deutschen Musikrat, dem Dachverband von 90 (auch kirchlichen) musikalischen Fachverbänden sowie für die 16 Musikräte der Bundesländer.

Aus der Zeitschrift *gottesdienst*, 6/2017

Dr. Josef Ammer

Homilie bei der Vesper am Gedenktag der hl. Cäcilia, Patronin der Kirchenmusik

anlässlich des Dies academicus der Hochschule für katholische Kirchenmusik am 22.11.2017

Liebe Hochschulgemeinschaft,
Schwestern und Brüder im Herrn!

So umstritten die Lebensgeschichte der hl. Cäcilia auch sein mag, die „zu den kompliziertesten Themen der ganzen römischen Hagiographie“ (H. Delehaye) gehört, so unauslöschlich hat sich ihr Gedächtnis – wie auch das anderer „rein legendärer“ Heiliger wie Christophorus und Georg – in der Erinnerung der ganzen Kirche eingepägt. Papst Paul VI. selbst hat sich darum bei der nachkonziliaren Kalenderreform nicht nur aus Gründen der Volkstümlichkeit für den Erhalt ihrer Memoria eingesetzt. Alle anderen Heiligen, die bislang wie Cäcilia als Gründer von römischen Titelkirchen gefeiert worden waren, wurden gestrichen, weil ihre Viten auf keinen exakten historischen Grundlagen beruhen. Aber ohne Cäcilia hätten nämlich auch Kirchenmusik und Kirchenmusiker ihre Patronin verloren, wobei bekanntlich auch dieses Patronat auf Fehldeutungen ihrer Heiligenvita beruht und erst seit dem 15. Jahrhundert gefeiert wird. Zuvor galten die Gottesmutter Maria wegen ihres „Magnificat“ und Johannes der Täufer, dessen Vater den Lobpreis des „Benedictus“ sang, als Patrone der Kirchenmusik.

„Cantantibus organis“, unter dem Klang der Saiten- und Blasinstrumente sang Cäcilia bei ihrem Hochzeitsmahl „in ihrem Herzen“ dem Herrn und bat ihn, dass er ihr Herz unbefleckt erhalten möge, was sich dann in ihrer Treue beim Martyrium erwies, das auch ihr zum Christentum bekehrter Gemahl sogar noch vor ihr erlitt. Als man die Worte „in ihrem Herzen“ nicht mehr beachtete, begannen bedeutsame Künstler, Cäci-

lia selbst mit Instrumenten bzw. einer Orgel darzustellen, so als habe sie zum Klang einer Orgel gesungen oder gar sich selbst beim Gesang begleitet.

Soll nun der Christ nur „in seinem Herzen“ Gott den Lobpreis singen, oder darf er dies auch mit Gesang und Instrumenten, wenn doch schon einst David den Gesang der Psalmen mit Harfen und Leiern begleitete oder die Einweihung der Mauern Jerusalems von den Leviten „mit frohen Lobgesängen und mit der Musik von Zimbeln, Harfen und Zithern“ (Neh 12,27) gefeiert wurde? Und umgekehrt ist ja doch der apokalyptische Untergang Babylons davon gekennzeichnet, dass es in der Stadt „die Musik von Harfenspielern und Sängern, von Flötenspielern und Trompetern“ gerade nicht mehr gibt (Offb 18,22).

Gesang und Instrumentalmusik hatten und haben in der Liturgie der Kirche durchaus ihren berechtigten Platz, doch zu allen Zeiten ging damit einher auch die Sorge um die dem Gottesdienst angemessenen Formen der Musik und um die Haltungen der Musiker. Immer bestand die Gefahr, dass Musikrichtungen entsprechend den jeweiligen weltlichen Geschmacksmoden und Stilrichtungen zum liturgischen Gebrauch herangezogen wurden bis hin zu opern-, ja operettenhaften Aufführungen von Werken mit an sich geistlichem Inhalt, oder dass Kirchenmusiker die Liturgie als Bühne zu lobheischender Selbstdarstellung für sich und/oder ihren Chor mit nahezu konzertanter Aufführung etwa von Messen nutzten. Die Ausübung der Kirchenmusik bedarf also immer der ehrlichen, nüchternen Selbstreflexion, um ihrer dienenden Aufgabe gerecht zu

werden, darauf hat das kirchliche Lehramt mehrfach in wichtigen Dokumenten hingewiesen.

Papst Johannes Paul II. brachte in seinem am Gedenktag der hl. Cäcilia 2003 erlassenen Schreiben zum 100-jährigen Gedenken des von Papst Pius X. 1903 verfügten „Grundgesetzes“ zur Kirchenmusik die Überzeugung zum Ausdruck, dass jene, die die Kirchenmusik pflegen, zur Reifung des geistlichen Lebens des Volkes Gottes beitragen. Die Gläubigen ihrerseits, die in harmonischer und feierlicher Weise den eigenen Glauben durch den Gesang ausdrücken, würden immer tiefer dessen Reichtum erfahren und sich in ihrem Bemühen darauf ausrichten, dessen Impulse in die Haltungen des täglichen Lebens zu übertragen. So werde man dank des gemeinsamen Bemühens der Seelsorger, der Kirchenmusiker und der Gläubigen das wahre ‚Ziel der Kirchenmusik‘ erreichen können: ‚die Ehre Gottes und die Heiligung der Gläubigen‘.

Vor fünf Jahren erinnerte dann Papst Benedikt XVI. in seiner Ansprache bei einer Audienz für die italienische Vereinigung „Santa Cecilia“ an diese Bedeutung der Kirchenmusik für die Förderung des Glaubens und der Neuevangelisierung. Er sagte: „Wie der Glaube immer vom Hören des Wortes Gottes kommt – ein Hören nicht nur mit den Sinnen, sondern das von den Sinnen in Geist und Herz übergeht –, so besteht kein Zweifel, dass die Musik und vor allem der Gesang dem Gebet der Psalmen und biblischen Gesänge größere kommunikative Kraft verleihen können“. Die Konstitution

Sacrosanctum Concilium des II. Vatikanischen Konzils lehre in Übereinstimmung mit der Tradition der Kirche, dass „der mit dem Wort verbundene gottesdienstliche Gesang einen notwendigen und integrierenden Bestandteil der feierlichen Liturgie ausmacht“ (Nr. 112). Und warum „notwendig und integrierend“? Sicherlich – so Benedikt – nicht aus rein ästhetischen Gründen und in einem oberflächlichen Sinn, sondern weil er gerade durch seine Schönheit dazu beiträgt, den Glauben zu nähren und zum Ausdruck zu bringen, und somit zur Ehre Gottes und zur Heiligung der Gläubigen beiträgt, die das Ziel der Kirchenmusik sind. Gerade deshalb, so sagte Papst Benedikt – und ich mache mir seine Worte zu Eigen – „möchte ich euch für den wertvollen Dienst danken, den ihr leistet. Die Musik, die ihr aufführt, ist nicht Zusatz oder nur äußere Verschönerung der Liturgie, sondern sie ist selbst Liturgie. Ihr helft der ganzen liturgischen Versammlung, Gott zu loben, sein Wort in die Tiefe des Herzens hinabsteigen zu lassen: mit dem Gesang betet ihr selbst und regt andere zum Gebet an, und ihr nehmt Teil am Gesang und Gebet der Liturgie, die die gesamte Schöpfung in der Verherrlichung des Schöpfers umfasst“.

Helfe Gott uns allen, uns Geistlichen und Ihnen, den Dozierenden und Studierenden der Musik und speziell der Kirchenmusik, dies immer besser zu verinnerlichen und zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen zu verwirklichen.

Amen.

Der Autor Prälat Dr. Josef Ammer ist Offizial der Diözese Regensburg und Mitglied des Domkapitels, er ist zudem Mitglied des Stiftungsrates der Hochschule für Kirchenmusik.

Stephan Merkes

Lieder des neuen Gotteslobs mit austauschbaren Melodien

Es kann Situationen geben, in denen es sinnvoll erscheint, eine unbekannte Melodie im Gotteslob gegen eine bekanntere auszutauschen, beispielsweise weil der Liedtext für einen bestimmten Tag wichtig ist, aber niemand da ist, der eine neue Melodie einstudieren könnte. Nachfolgende Aufstellung will einen Überblick darüber geben, welche Melodien sich mit einer anderen Melodie der jeweiligen Melodiengruppe (I–VI) tauschen lässt. Ob ein Tausch auch sinnvoll ist, muss im Einzelfall beurteilt werden, da Text und Melodie häufig eine Einheit bilden. Die Tabelle zeigt lediglich die gegebenen Möglichkeiten auf, falls ein solcher Tausch erforderlich erscheint.

Lied-Nr.	Titel	läßt sich tauschen mit:	Bemerkungen
81	Lobet den Herren	VI	
90	Christus, du bist der helle Tag	I	
103	Dieser Tag ist Christus eigen	V	
142	Zu dir o Gott	III	
144	Nun jauchzt dem Herren, alle Welt	I	
147	Herr Jesu Christ, dich zu uns wend	I	
167	Dir Gott im Himmel Preis und Ehr	III	
170	Allein Gott in der Höh sei Ehr	III	
185	O Gott, nimm an die Gaben	II	
187	Wir weih´n der Erde Gaben	II	
220	Die Nacht ist vorgedrungen	II	
222	Herr, send herab	I	ohne KV
230	Gott, heil´ger Schöpfer aller Stern	I	
231	O Heiland, rei die Himmel auf	I	
236	Es kommt ein Schiff, geladen	IV	
237	Es kam ein Engel	I	
256	Ich steh an deiner Krippen hier	III	
257	Der du die Zeit	VII	
258	Lobpreiset all zu dieser Zeit	III	
269	Christus, du Sonne unsres Heiles	I	
271	O Herr, aus tiefer Klage	IV	
274	Und suchst du meine Sünde	IV	
275	Selig, wem Christus	V	
277	Aus tiefer Not	III	
282	Beim letzten Abendmahle	IV	
289	O Haupt voll Blut und Wunden	II	

Lied-Nr.	Titel	läßt sich tauschen mit:	Bemerkungen
290	Herzliebster Jesu	VI	
297	Wir danken dir	I	
329	Das ist der Tag, den Gott gemacht	I	
331	Ist das der Leib	I	ohne Halleluja
332	Die ganze Welt	I	
334	O Licht der wunderbaren Nacht	III	
338	Jerusalem, du neue Stadt	I	
339	Ihr Christen, hoch erfreuet euch	I	
342	Komm, heil´ger Geist	I	
347	Der Geist des Herrn	III	
351	Komm, Schöpfer Geist	I	
352	O heiligste Dreifaltigkeit	I	
353	Erhabene Dreifaltigkeit	I	
354	Gott ist dreifaltig einer	II	
355	Wir glauben Gott im höchsten Thron	I	
359	O sel´ger Urgrund allen Seins	I	
366	Jesus Christus, guter Hirte	V	
368	O lieber Jesu	I	
370	Christus, du Herrscher	VI	
371	Herz Jesu, Gottes Opferbrand	III	
374	Volk Gottes, znde Lichter an	I	
381	Dein Lob, Herr, ruft	VII	
395	Den Herren will ich loben	II	
418	Befiehl du deine Wege	II	
429	Gott wohnt in einem Lichte	II	
436	Ach, bleib mit deiner Gnade	IV	
438	Wir, an Babels fremden Ufern	V	
439	Erhr o Gott mein Flehen	II	
465	Das Jahr steht auf der Höhe	II	
469	Der Erde Schöpfer und ihr Herr	I	
477	Gott ruft sein Volk zusammen	II	
482	Die Kirche steht gegründet	II	
484	Dank sei dir, Vater	VI	

Lied-Nr.	Titel	läßt sich tauschen mit:	Bemerkungen
485	O Jesu Christe, wahres Licht	I	
498	Das Heil der Welt	I	
499	Gott, der nach seinem Bilde	II	
504	Vater im Himmel, höre unser Klagen	VI	
505	Wir sind nur Gast auf Erden	IV	
507	Christus, der ist mein Leben	IV	
526	Alle Tage sing und sage	V	
528	Ein Bote kommt, der Heil verheißt	III	
539	Gott aller Schöpfung	I	
540	Den Engel läßt uns preisen	II	
546	Christus, du Licht vom wahren Licht	I	
547	Du, Herr, hast sie für dich erwählt	I	
615	Du Licht des Himmels, großer Gott	I	
621	Hört, eine helle Stimme ruft	I	
628	O Gott, dein Wille schuf die Welt	I	
638	Nun ist sie da, die rechte Zeit	I	
642	Zum Mahl des Lammes schreiten wir	I	
648	Du große Herrin, schönste Frau	I	
663	Bevor des Tages Licht vergeht	I	
711	Das Tagwerk nun vollendet ist	I	
712	O Herr, mein Gott, jetzt vor der Nacht	I	
713	Wieder ist ein Tag vergangen	V	
729	Nimm an, o Gott, in Gnaden	II	
747	Mein Herz, gedenk, was Jesus tut	I	
761	Herr, send herab uns deinen Sohn	I	
772	Zwei Menschen wird ein Kind	III	
774	Das alte Jahr verflossen ist	I	
792	Nun freue dich	III	
801	Wir beten drei Personen	II	
804	Ich glaube, Gott, daß du es bist	III	
812	Du Gottmensch, bist mit Fleisch	III	
827	Du König auf dem Kreuzesthron	I	
839	Gib, Herr, uns deinen Segen	II	

Lied-Nr.	Titel	läßt sich tauschen mit:	Bemerkungen
848	Aus Not und tiefem Bangen	IV	
851	Herr, segne, die du hast erwählt	I	
866	Fest soll mein Taufbund immer stehn	III	
886	Sei begrüßt, du Gnadenreiche	V	
893	Der Himmel jauchze Lobgesang	I	
894	Gelobt sei Gott in aller Welt	III	
896	Sankt Josef, dich hat Gott bestellt	I	

Gruppen der Austauschmelodien:

✦ Melodiegruppe I

90, 144, 147, 222 (ohne KV), 230, 231, 237, 269, 297, 329, 331 (ohne Halleluja), 332, 338, 339, 342, 351, 352, 353, 355, 359, 368, 374, 469, 485, 498, 539, 546, 547, 615, 621, 628, 638, 642, 648, 663, 711, 712, 747, 761, 774, 827, 851, 893, 896

✦ Melodiegruppe II

185, 187, 220, 289, 354, 395, 418, 429, 439, 465, 477, 482, 499, 540, 729, 801, 839

✦ Melodiegruppe III

142, 167, 170, 256, 258, 277, 334, 347, 371, 528, 772, 792, 804, 812, 866, 894

✦ Melodiegruppe IV

236, 271, 274, 282, 436, 505, 507, 848

(→ Zwei Strophen von IV. lassen sich auch auf eine Melodie von II. singen.)

✦ Melodiegruppe V

103, 366, 438, 526, 713, 886

✦ Melodiegruppe VI

81, 275, 290, 370, 484, 504

✦ Melodiegruppe VII

257, 381

BERICHTE

Zeugnisüberreichung an nebenberufliche Kirchenmusiker

Im September erhielten die Absolventinnen und Absolventen der diesjährigen Ausbildungskurse für nebenberufliche Kirchenmusiker ihre Zeugnisse aus den Händen des Leiters der Hauptabteilung Seelsorge im Bischöflichen Ordinariat, der der Fachbereich Kirchenmusik zugeordnet ist, Domkapitular

Monsignore Thomas Pinzer. Im Rahmen einer Feierstunde konnte Diözesanmusikdirektor Dr. Christian Dostal auch die 11 Teilnehmer des neuen D-Kurses begrüßen. Im neuen C-Kurs bilden sich 8 Teilnehmer fort.

Die Absolventen im Einzelnen:

Kirchenmusik-D-Prüfung

Simon Bauer, Dingolfing
Mathias Bayer, Schönsee
Peter Gietl, Nabburg
Julian Grünbeck, Weng
Jonas Hammer, Kümmerbruck
Luka Martin Jurić, Rudelzhausen
Andreas Karg, Sandsbach
David Kirschsieper, Pleystein
Markus Mathy, Waidhaus
Brunhild Narnhammer, Nabburg
Simon Rager, Alteglofsheim
Laurenz Rahm, Oberviechtach
Clemens Reimer, Wackersdorf
Florian Schieder, Georgenberg

Chorleiterausbildung D

Franziska Weigert, Pentling

C-Prüfung

Manfred Faltermeier, Elsendorf
Alexander Feih, Gangkofen
Benedikt Högl, Gangkofen
Prof. Dr. Peter Scholz, Eggenfelden
Julian Woiwode, Schwandorf

*C-Prüfung an der
Berufsfachschule für Musik in Plattling:*
Sr. Felicitas König, Waldsassen

*C-Prüfung an der
Berufsfachschule für Musik in Plattling:*
Josef Herzog, Zwiesel



Neu am Start: Der Pilstinger Kinderchor

Seit Februar sind sie fleißig am Singen, Proben und Einstudieren: Rund 20 Kinder der Pfarreiengemeinschaft Pilsting haben sich unter der Leitung von Dekanatskirchenmusikerin Anna Roider zum Pilstinger Kinderchor zusammen geschlossen. Am 14. Mai, zur Erstkommunion, wird der Kinderchor zum ersten Mal vor Publikum singen und den Gottesdienst musikalisch begleiten. Schon im letzten Jahr hatte Anna Roider einen Kinder- und ein Jugendchor vor Augen. Einige Monate später hatte sich bereits ein Jugendchor zusammengefunden und jetzt auch ein Kinderchor, der die Gottesdienste musikalisch begleitet.

Bei Kirchenmusikerin Anna Roider ist der Chor in besten Händen: Ihr Weg führte sie nach dem Fachabitur an die Hochschule für Katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg. Während ihres Studiums dann entdeckte sie ihren Spaß am Gesang und fügte ihrem Studium der Kirchenmusik noch das der Gesangspädagogik hinzu. Derzeit leitet sie in der Pfarreiengemeinschaft den Großköllnbacher Chor sowie den Kinder- und Jugendchor.

Dekanatssingen des Dekanats Tirschnereuth in Mehlmeisel

(gis) „Das Höchste muss man singen, weil man´s nicht sagen kann“.

Das bekannte Zitat Peter Rossegers hatte Dekan Hans Klier über den Kirchenmusiktag des Dekanats Kemnath-Wunsiedel in Mehlmeisel gestellt, der eingebunden war in das Festwochenende der Fichtelgebirgsgemeinde, die das Fest des Kirchenpatrons Johannes des Täufers und das 105jährige Bestehen des Gesangvereins Edelweiß feierte, der mit dem Kirchenchor eine Chorgemeinschaft bildet.

So gestalteten Chöre aus Marktredwitz, Mehlmeisel, Poppenreuth, Pullenreuth, Waldeck, Waldershof und Wunsiedel unter der Leitung von Dekanatskirchenmusiker Berthold Strahl (auf dem Foto zweiter von links), an der Orgel und am E-Piano begleitet von Regionalkantor Stephan Merkes (links), Kantor: Markus Hoffmann, einen Festgottesdienst in der Pfarrkirche, geleitet von Dekan Hans Klier, unter Mitwirkung der beiden Diakone Rudolf Hoffmann und Franz Lautenbacher.

Berthold Strahl und Stephan Merkes hatten im Herbst letzten Jahres die Chorleiter zu einem Treffen eingeladen und – zusammen mit dem Mehlmeiseler Chorleiter Martin Wiche – nach siebenjähriger Pause (das letzte fand ebenfalls in Mehlmeisel statt) ein Dekanatssingen vorgeschlagen. Dazu wurde ein Liederheft zusammengestellt, anhand dessen „zuhaus“ und in der vergangenen Woche einmal gemeinsam geprobt wurde. Stimmig, klangvoll, dynamisch und stimmungsvoll, so wie es die Aussage erforderte, zelebrierte jetzt der 75 Sängern und Sänger starke Chor seine Darbietungen, begleitet von Stephan Merkes, niemals dominierend, aber führend, den Musikstilen angepasst. Und in die Lieder aus dem neuen Gotteslob, mehrstimmig vorgetragen, durfte auch die Festgemeinde mit einstimmen.

Mit dem Chorsatz „Groß ist der Herr“ von Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788), einem Sohn Johann Sebastian Bach, begann die festliche Stunde. August Edu-



ard Grell (1800 - 1886), ein Berliner Komponist, schrieb die Motette „Herr, deine Güte reicht so weit“, die dem Chorsatz folgte. Ausdruckstark und stimmungsvoll das „Halleluja“ und „Credo in unum Deum“ mit Kantor Markus Hoffmann. Zur Gabenbereitung erklang vom englischen Komponisten Edward Elgar (1857 - 1934) ein verträumtes „Ave verum“. Dem folgte als bewegendes Danklied der Choral „Nun danket alle Gott“ von Johann Sebastian Bach (1685 - 1750) in einer Fassung für Klavier und Chor.

Ein musikalisches Ereignis am Schluss war der Festhymnus „Nun danket alle Gott“ Opus 20 von Carl Piutti (1846 - 1902). Re-

gionalkantor Stephan Merkes trug dieses Werk, in dem Piutti fulminant zum Einen das Thema „Nun danket alle Gott“ und zum Anderen die Noten der Buchstaben des Namens „B-A-C-H“ miteinander kompositorisch eng verwob, in glänzender Schönheit auf der Orgel vor.

Dem Motto des Chorfeats „Kultur, Genuss und gute Laune“ gemäß wurde im Rathausgarten weiter gefeiert, fröhlich, musikalisch – bei einem vom Dekanat gespendeten Freibier bzw. -getränk.

FORTBILDUNGEN

Orgelspiel im Gottesdienst – das neue Gotteslob und seine Orgelbücher

Die Gemeinde- und Kantorenbegleitung, Intonationen, Vor- und Nachspiele, Liedbearbeitungen; Tipps und Anregungen für Anfänger und Fortgeschrittene (insbesondere für Absolventen/innen der D- und C-Kurse)

Wann und Wo: Samstag, 20. Januar 2018, 9.00-13.00 Uhr
hfkm Regensburg, Andreasstraße 9

Leitung: Professor Franz Josef Stoiber

Veranstalter: Hochschule für kath. Kirchenmusik

Information/Anmeldung: Tel: 0941/83009-0, info@hfkm-regensburg.de

Anmeldeschluss: 12. Januar 2018

Mitbringen: Notenpapier und Schreibmaterial,
evtl. Münchener Kantonale A, Orgelbücher zum GL

Kursgebühr: 20,- €

Stimmbildung im Kinderchor / Literaturvorstellung

Wie schule ich auf spielerische Art die Stimmen meiner jungen Sängern und Sänger? Die Referentin Vroni Bertsch führt in ihre Methodik ein und lässt die Teilnehmer anschließend eine reale Probe mit den Vorchorspätzchen der Domspatzen erleben. Ebenso erhalten die Teilnehmer von Hubert Zaindl Tipps für geeignete Literatur für den Kinder- und Jugendchor.

Wann und Wo: Samstag, 3. März 2018, 9.00-15.00 Uhr
Wolfgangssaal der Regensburger Domspatzen

Referenten: Veronica Bertsch, Hubert Zaindl, N. N.

Veranstalter: Diözesanverband Pueri Cantores in Zusammenarbeit mit dem Diözesanreferat Kirchenmusik

Information/Anmeldung: Anmeldeformular unter www.pueri-cantores-regensburg.de oder beim Diözesanreferat Kirchenmusik

Anmeldeschluss: 23. Februar 2018

Kursgebühren: 15,- € (für Mitglieder des Diözesanverbands kostenlos)

Zweiteiliger Kantorenkurs

Neben dem Gemeinde-, Schola- und Chorgesang ist der solistische Kantorengesang für eine lebendige kirchenmusikalische Gestaltung der Liturgie unerlässlich. Der individuelle Klang einer Einzelstimme mit ihren flexiblen Interpretations- und Ausdrucksmöglichkeiten hat eine besondere Bedeutung für den Gesang von Psalmen und liturgischen Wechselgesängen im Dialog mit der Gemeinde.

Der Kurs ist aufbauend gestaltet und will grundlegend in die Theorie und Praxis des Kantorengesangs einführen und vor allem Motivation und Freude am liturgischen Gesang wecken. Die Kantorengesänge werden in der Gruppe und solistisch geübt. Chorische Stimmbildung und Übungen für die Einzelstimme sind im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten integriert.

Auch wenn die Teilnahme an beiden Kurseinheiten empfohlen wird, ist es möglich, in Ausnahmefällen einzelne Kurse zu belegen.

Eingeladen sind bereits aktive Kantoren/innen und Personen, die sich für den Kantorendienst interessieren und es einmal probieren möchten. Auch für Chorleiter, Organisten und Seelsorger könnte diese Fortbildung hilfreich sein.

Teil 1: Einführung in die Geschichte des Kantorenamtes und seiner Aufgaben und Funktionen in liturgischen Feiern heute. Vorstellung und Übung von Rufen und Antiphonen, Psalmodieformen und weiterer Vorsängerteile aus dem Gotteslob. Übung einfacher erweiterter Psalmodieformen.

Teil 2: Übung von erweiterten Psalmodieformen, Fortsetzung und Vorstellung von Kantorengesängen aus Kantorenbüchern, z.B. dem Münchener Kantonale, Freiburger Kantorenbuch u.a. und neuer Kantorenkompositionen. Einführung in die Kantorenimprovisation (freies Singen von Halleluiaversen und Psalmen). Singen im Kirchenraum (Singen am Ambo mit dem Mikrofon und an verschiedenen Orten im Raum).

Wann und Wo: Teil 1: Fr/Sa, 19./20.01.2018, Beginn 18:00, Ende 15:00 Uhr
Teil 2: Fr/Sa, 04./05.05.2018, Beginn 18:00, Ende 15:00 Uhr
Bildungshaus Schloss Spindlhof

Leitung: Rudolf Fischer

Veranstalter: Diözesanreferat Kirchenmusik

Information/Anmeldung: Tel: 0941/597-2295; Formulare unter: www.kirchenmusik-regensburg.de > Fortbildung

Anmeldeschluss: 8. Januar bzw. 23. April 2018

Mitbringen: (Auswahl:) Gotteslob, Kantorenbücher: Münchener Kantonale, Freiburger Kantorenbuch zum Gotteslob, Antwortpsalmen und Rufe vor dem Evangelium (falls vorhanden, können diese Bücher mitgebracht werden), Stimmgabel.

Max. Teilnehmerzahl: 20 Personen

Kursgebühr: pro Teileinheit 70,- € (inkl. Übernachtung und Verpflegung)

Liturgie-Seminar mit Prof. Matthias Kreuels

Einführung in das Stundengebet. Grundformen und heutige Angebote für Einzelbeter oder kleine Gruppen.

Wer zum ersten Mal an einer Tagzeitenliturgie teilnimmt oder das Stundenbuch aufschlägt, fühlt sich oft überfordert von der Vielfalt der verschiedenen Elemente und deren Zusammenstellung im Ablauf des Kirchenjahres. Das Einführungsseminar erläutert die einzelnen Horen und ihre Elemente: Psalmen, Hymnen, Gebete und Auswahlmöglichkeiten nach dem liturgischen Kalender. Es geht an diesem Wochenende außerdem um die aktuellen Ausgaben im Überblick (Stundenbuch, Kleines Stundenbuch, Monastisches Stundenbuch, Monatsschriften usw.) – als Grundlage für die je eigene Praxis der Teilnehmer im Alltag.

Die Mönche der Abtei laden außerdem dazu ein, die Form des monastischen Stundengebetes durch Teilnahme an ihrer Tagzeitenliturgie in der konkreten Praxis kennenzulernen.

Dieser Kurs wird auf Antrag als Studienwochenende bei der Ausbildung Liturgie im Fernkurs des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier anerkannt.

Wann und Wo: 16.–18. Februar 2018
Beginn 18:00 Uhr | Ende 13:30 Uhr
Kloster Weltenburg

Leitung: KMD Professor Matthias Kreuels, Aachen

Veranstalter: Kloster Weltenburg

Information/Anmeldung: E-Mail: frami@kloster-weltenburg
Telefon: 09441/204-162

Kosten: Ü/VP EZ 136,- € | ZBZ 128,- € pro Person
zzgl. Kursgebühren 65,- €

Workshop mit Prof. Robert Göstl: Wege zur Mehrstimmigkeit im Kinder- und Jugendchor

Ein Fortbildungstag für Kirchenmusiker/innen und Leiter/innen von Kinder- und Jugendchören. Theoretische Einheiten wechseln sich mit der praktischen Arbeit mit Mädchen- und Knabenchor sowie mit dem Jugendchor der Pfarrei ab.

- Wann und Wo:** 28. April 2018, 9:00 – 17:00 Uhr
 Veranstaltungszentrum VAZ Burglengenfeld
 Pfarrheim St. Michael, Kallmünzer Straße 16
- Leitung:** Prof. Robert Göstl, Köln/Deuerling
- Veranstalter:** Singschule St. Vitus Burglengenfeld in Zusammenarbeit
 mit dem Diözesanreferat Kirchenmusik
- Information/Anmeldung:** Singschule St. Vitus, Hubert Zaindl
 Telefon: 09471/607889, singschule@st-vitus.de
 PDF-Flyer zum Download unter
 www.kirchenmusik-regensburg.de > Fortbildung
- Kosten:** 15,- € inkl. Material (ohne Mittagessen)

Gregorianischer Choral: Kurs im Kloster Weltenburg mit Prof. Stephan Zippe

Der Gregorianische Choral ist der der römischen Liturgie eigene Gesang. Die Einstimmigkeit verleiht diesen Gesängen schon beim ersten Hören einen besonderen Charme. Welche Ausdruckskraft in ihnen steckt, das soll in diesem Kurs für die Teilnehmer erfahrbar werden. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Singen, daneben wird auch notwendiges Grundwissen vermittelt. Am Sonntagvormittag ist die musikalische Mitgestaltung der Eucharistiefeier in der Klosterkirche geplant. In diesem Zusammenhang sind in den Kursablauf immer wieder Stimmbildungseinheiten vorgesehen.

Neben allgemein Wissenswertem aus der Gregorianik liegt ein Schwerpunkt der Arbeit auf der rhythmischen Ausführung der Gesänge. Die Gregorianische Semiologie liefert heute das Knowhow dazu.

Voraussetzungen für die Kursteilnahme sind Interesse am Gregorianischen Choral und Freude am Umgang mit der eigenen Singstimme. Theoretische Kenntnisse dürfen gerne mitgebracht werden, sind für eine Teilnahme aber nicht unbedingt erforderlich.

- Wann und Wo:** Folge 18: 22.- 24. Juni 2018
 Folge 19: 14.- 16. Dezember 2018
 Beginn jeweils 18:00 Uhr | Ende ca. 13:30 Uhr
 Kloster Weltenburg
- Leitung:** Prof. Stephan Zippe, München
- Veranstalter:** Kloster Weltenburg
- Information/Anmeldung:** E-Mail: frami@kloster-weltenburg
 Telefon: 09441/204-162
 Weitere Infos unter <http://kloster-weltenburg.de/kurse>
- Kursgebühr:** Ü/VP im EZ: 136,- | ZBZ 128,- €
 zzgl. Kursgebühr: 65,- €

Die Kurse werden auf Antrag als Studienwochenenden bei der Ausbildung Liturgie im Fernkurs des Deutschen Liturgischen Instituts in Trier anerkannt.

PUERI CANTORES

Deutsches Jugendchorfestival der Pueri Cantores in Regensburg

Im Juli 2017 war Regensburg für ein Wochenende das Zentrum des deutschen katholischen Jugendchorwesens: Der Deutsche Chorverband Pueri Cantores hatte unter dem Leitwort „Unser Licht ist Christus“ zu einem Jugendchorfestival nach Regensburg geladen und 45 Chöre aus ganz Deutschland waren dieser Einladung gefolgt. Tatsächlich waren über 1.200 jugendliche Sängerinnen und Sänger (mit Chorleitern und Betreuern also 1.500 Personen) vom 7. bis 9. Juli 2017 Gäste der Domstadt.



Unermüdlicher Begleiter und „Lastesel“ beim Jugendchorfestival:
 Das Pueri-Servicemobil

Freitag Nachmittag reisten die Teilnehmer an, um sich zunächst einmal auf dem Gelände der Universität mit Material zu versorgen und sich mit Bratwürsten und Getränken nach der zum Teil sehr langen Anreise zu stärken.

Auftakt des Treffens bildete eine Willkommensfeier im Audimax der Universität. Bischof Rudolf Voderholzer, Karl-Heinz Liebl, der Vorsitzende des Regensburger Diözesanverbands der Pueri Cantores sowie der Chef des Organisationsteams Hans-Christian Wagner begrüßten alle angereisten Chöre einzeln. Auf einer Deutschlandkarte wurde jeweils angezeigt, woher die einzelnen Chöre stammten. Nach



dieser Begrüßung stand ein exklusives Konzert auf dem Programm: Die Regensburger Domspatzen begrüßten ihre Sangeskolleginnen und -kollegen aus Deutschland musikalisch, Stargast war das renommierte Vokalensemble SingerPur. Die beiden Ensembles sangen auch gemeinsam zwei Kompositionen, die eigens für sie beide geschrieben worden waren, darunter ein Vokalarrangement des Sting-Hits „Fields of Gold“.

Eigentlich war vorgesehen, dass als Abschluss des ersten Abends ein großes Abendlob im Freien stattfinden sollte, dazu waren eigens zwei Bühnen und Bänke für alle Teilnehmer auf einem großen Freiplatz des Uni-Geländes aufgestellt worden. Doch noch während des Konzerts erschienen akute Unwetterwarnungen auf den Handys der



B“ ausgearbeitet, nach dem das Abendlob in das Audimax selbst verlegt wurde. Nach einer kleinen Umbaupause nach dem Konzert konnte so Bischof Rudolf einem würdigen und feierlichen Abendlob vorstehen,



Eva-Maria Leeb hatte die musikalische Leitung des Abendlobs

Organisatoren. Und tatsächlich entlud sich Minuten später ein enormes Hagelgewitter über dem Platz, was eine Feier im Freien unmöglich machte. Domzeremoniar Diakon Peter Nickl, der für die liturgischen Abläufe des Jugendchorfestivals verantwortlich zeichnete, hatte jedoch im Vorfeld schon einen „Plan

dem man nicht anmerkte, dass der Ort eigentlich nur eine „Notlösung“ war. Das Audimax verwandelte sich in eine stimmungsvolle Kathedrale und alle Teilnehmer sangen zum ersten Mal gemeinsam unter der Leitung von Dekanatskirchenmusikerin Eva-Maria Leeb. Voller positiver Eindrücke des ersten Abends



Die jungen Sängerinnen und Sänger sind konzentriert bei der Probe im Dom dabei.



Viele der Gastchöre standen am Samstagnachmittag für Begegnungskonzerte zur Verfügung, z. B. in St. Emmeram (oben) oder in St. Johann am Dom (rechts)





Eines der Begegnungskonzerte fand im Foyer des UNI-Klinikums Regensburg statt.

führen die Teilnehmer anschließend in ihre Quartiere, zum Teil Hotels, die Regensburger Jugendherberge oder auch dafür vorbereitete Schulturnhallen.

Am Samstag stand zunächst am Vormittag eine gemeinsame Probe aller Teil-

nehmer im Dom für die Abschlussmesse am Sonntag auf dem Programm. Karl-Heinz Liebl leitete die Probe, bei der auch die Band MAKABER der Pfarrei Regenstauf unter der Leitung von Andreas Dengler mitwirkte sowie das Bläserensemble *brassmania* unter der

Ökumenisches Friedensgebet in der vollbesetzten ev.-luth. Dreieinigkeitskirche



Leitung von Daniel Reisinger und Domorganist Franz-Josef Stoiber an der Orgel. Es war für alle Sängerinnen und Sänger ein Erlebnis, die Stücke, die sie seit Monaten in ihren Chören zu Hause geprobt hatten, nun gemeinsam in der großen Regensburger Kathedrale zu singen. Dank der Subdirigentinnen Julia Glas und Eva-Maria Leeb, die für die Seitenschiffe das Dirigat von Karl-Heinz Liebl „übertrugen“, klappte auch das gemeinsame Singen von Anfang an nahezu reibungslos.

Nach der Probe hatte die Stadt Regensburg die Chorleiter zu einem kleinen Empfang in den Reichssaal der Stadt eingeladen, bei dem Bürgermeister Jürgen Huber die Gäste begrüßte und die Wichtigkeit von Kultur und natürlich auch der Musik für die Stadt Regensburg unterstrich. Immerhin hatte auch die Stadt das Chorfestival mit einem nicht unerheblichen finanziellen Betrag bezuschusst.

Am Samstag Nachmittag fanden in Kirchen und caritativen Einrichtungen sogenannte „Begegnungskonzerte“ statt, die jeweils zwei oder drei Chöre gemeinsam veranstalteten. „Begegnung“ fand dabei in mehrerer Hinsicht statt: Chöre lernten sich gegenseitig kennen, zum Teil waren vorab auch schon gemeinsame Stücke besprochen worden. Aber auch zwischen Gästen und Gastgebern, den Bewohnern von Regensburg, fanden Begegnungen statt. Die Konzerte waren alle kostenlos zu besuchen, sodass eine Reihe von Besucher die Gelegenheit nutzten, sich die Gastchöre aus Nah und Fern anzuhören. Dennoch hätten sich einige Chöre, die zum Teil hochklassige Konzerte sangen, mehr Zuhörer gewünscht. Das gleichzeitig in der Regensburger Innenstadt stattfindende Jazz-Weekend zog sehr viele Besucher in seinen Bann, sodass einige Regensburger sowie Touristen es



Regensburger Domspatzen

Jugendkammerchor der Singschule Koblenz



Osnabrücker Jugendchor

JugendKatedralChor Fulda



doch vorzogen, im Freien vor den diversen Bühnen der Innenstadt der Musik des Jazz-Weekends zu lauschen.

Nicht alle Chöre sangen bei Begegnungskonzerten: Eine ganze Reihe von Sängern/innen nutzte die Gelegenheit, die Regensburger Altstadt zu erkunden – auf eigene Faust oder durch mehrere angebotene Führungen. Einige betrachteten die Stadt vom Schiff aus, denn auch die Buchung einer Regensburger „Strudelfahrt“ war vorab möglich gewesen.

Am späten Samstag Nachmittag sammelten sich dann alle wieder zu einem ökumenischen Wortgottesdienst in der ev.-luth. Dreieinigkeitskirche. Hausherr Pfarrer Martin Schulte stand der Feier gemeinsam mit Regionaldekan Johannes Hofmann, dem geistlichen Beirat des Diözesanverbands der Pueri Cantores, vor. Die musikalische Leitung dieses Gottesdienstes lag in den Händen von Christian Dostal.

Nach dem Abendessen schließlich stand einer der Höhepunkte des ganzen Wochenendes auf dem Programm: Ein exklusives Konzert von Teilnehmern für Teilnehmer, zu dem nur sehr wenige handverlesene Gäste geladen waren. Drei herausragende Gastchöre und die Domspatzen als musikalische Hausherrn des Doms sangen ein Konzert auf höchstem Niveau: Der JugendKathedralChor Fulda, der mit 75 Teilnehmern auch der größte der angereisten Chöre war, der Jugendkammerchor der Singschule Koblenz und der Osna-brücker Jugendchor. Jedes dieser Ensembles hatte seinen eigenen Klang, und seinen eigenen Interpretationsansatz der durchweg anspruchsvollen dargebotenen Literatur. Das Konzert verbreitete ein „Gänsehautgefühl“



Bischof Rudolf bei seiner Predigt während der Abschlussmesse

bei allen Zuhörern und wird allen, die dabei waren, für sehr lange Zeit unauslöschlich in Erinnerung bleiben, nicht zuletzt wegen des abschließenden vierstimmig gesungenen Gebets „Bleib bei uns, Herr“, das alle ca. 1.500 Anwesende gemeinsam sangen.

Den große Schlusspunkt des Chöretriefens bildete das Pontifikalamt mit Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer am Sonntagvormittag im Dom, das fast 2.000 Personen im Dom und Unzählige per Livestream im Internet mitfeierten. Der Gottesdienst wurde sogar in die Krankenzimmer der Regensburger Krankenhäuser übertragen. Wenn die Probe am Samstagvormittag schon ein großes Erlebnis war, so wurde das Gemeinschaftsgefühl bei der Abschlussmesse nochmals um Einiges übertraffen. Aus den vielen einzelnen Gastchören wurde eine Feier- und Gebetsgemeinschaft. Hier erfüllte sich der Grundgedanke alle Pueri-Chöretreffen, ob regional, national oder international: gemeinschaftstif-

tende Erlebnisse in musikalischer wie in spiritueller Hinsicht.

Die Auswahl der Musik für die Messfeier begeisterte viele der Teilnehmer und zeigte einmal mehr, dass das Zusammenspiel von Chor, Orgel, Bläsern und Band keineswegs mehr in die Rubrik „experimentelle Musik“

gestellt werden darf, sondern einer großen Bandbreite musikalischer Stile gerecht werden kann – vorausgesetzt, es geschieht auf hohem musikalischen Niveau. Karl-Heinz Liebl verband diese Elemente zusammen mit den vielen Stimmen der Jugendlichen zu einem beeindruckenden und flexiblen Klangkörper. Von der Bearbeitung des Mottolied „Strahlen brechen viele aus einem Licht“ über das Gloria aus der Missa „Fidem Cantemus“ von Christian M. Heiß bis hin zu „Nun danket alle Gott“ in der Bearbeitung von Dieter Falk und dem Schlusslied „Laudamus Te“ von Kirby Shaw in der Bearbeitung von Regionalcantor Joachim Schreiber: Die Musiker/innen zeigten sich allen Anforderungen mehr als gewachsen, und die Spielfreude der Instrumentalisten ergriff sofort auch alle Chorsängerinnen und Chorsänger. In seiner Predigt dankte Bischof Rudolf allen Teilnehmern aus Nah und Fern und rief Ihnen den Auftrag zu, in ihrem jugendlichen musikalischen Elan niemals nachzulassen und das Lob Gottes

in jedem Winkel des Landes zu verkünden.

Am Ende der Messfeier bedankte sich Matthias Balzer, Präsident des deutschen Chorverbands der Pueri Cantores bei den Regensburger Gastgebern. Besonderer Dank gebührt dabei Bischof Vorderholzer und der Diözesanleitung, die das Festival durch einen hohen fünfstelligen Betrag überhaupt erst möglich gemacht hatten. Auch der Freistaat Bayern und die Stadt Regensburg hatten sich finanziell engagiert. Balzer gratulierte auch dem Organisationsteam zu einem rundum gelungenen und wunderschönen Treffen. Danach lud er alle Chöre zum nächsten internationalen Treffen der Pueri 2018 nach Barcelona ein.

Glücklich aber nach den anstrengenden Tagen auch etwas erschöpft traten die Gastchöre nach der Messfeier ihre Heimreise an und es war von überall der gleiche Satz zu hören: „Regensburg, wir kommen wieder!“

Christian Dostal



Die Teilnehmer winken am Ende der Messfeier mit ihren Chorheften.

Fotos: Michael Vogl; Fotos S. 31: H.C. Wagner

Fortbildungstag 2018 (auch für Nicht-Mitglieder)

Wie bereits in den Jahren zuvor führt der Verband auch 2018 wieder einen Fortbildungstag rund um das Thema Kinder- und Jugendchor durch, der allen Interessenten offen steht, nicht nur Mitgliedern. Er richtet sich an alle, die mit Kindern und Jugendlichen singen: Erzieher/innen, Lehrer/innen, Gemeindeferenten/innen etc.

Am **3. März 2018** geht es um die Thema **Stimmbildung im Kinderchor**. Wie schule ich auf spielerische Art die Stimmen

meiner jungen Sängerinnen und Sänger? Die Referentin Veronica Bertsch führt in ihre Methodik ein und lässt die Teilnehmer anschließend eine reale Probe mit den Vorchorspätzchen der Domschatzen erleben.

Darüber hinaus erhalten die Teilnehmer von u.a. Hubert Zaindl Tipps für geeignete Literatur für den Kinder- und Jugendchor.

Nähere Hinweise zur Anmeldung etc. finden Sie auf S. 23f. in diesem Heft.



Herzliche Einladung vorab zur regulären **Mitgliederversammlung**
(im Anschluss an den Fortbildungstag des diözesanen Pueri Cantores-Verbands)

am Samstag, 3. März 2018, 15.00–16.00 Uhr
im Wolfgangssaal der Regensburger Domschatzen.

Die Tagesordnung sowie ein Anmeldeformular werden rechtzeitig
an alle Mitglieder verschickt.

KIRCHENMUSIK IN LITURGIE UND GEISTLICHEM KONZERT

VORSCHAU - RÜCKSCHAU

DEKANAT NEUSTADT/WALDNAAB

Stadtpfarrkirche St. Georg, Neustadt a. d. Waldnaab

- 22.10.2017
Großes Kirchenkonzert: 10 Jahre Jann-Orgel der Stadtpfarrkirche
Camille Saint-Saëns: Messe op. 4 für Soli, Chor und zwei Orgeln
Chor- und Orgelwerke von Johann Sebastian Bach, César Franck,
Louis Lewandowski und Colin Mawby.
Lars Amann, Hauptorgel; Klara Bäumler, Chororgel
Solisten und Kirchenchor der Stadtpfarrkirche Neustadt a.d.
Waldnaab, Leitung: Harald Bäumler
- 12.11.2017
09:15 Uhr
Festlicher Kirchweihgottesdienst
Joseph Haydn: Missa Brevis in B - Hob. XXII: 7 (Kleine Orgelsolomesse,
Moritz Brosig: „Benedicta et venerabilis es“ op. 35/1
Anton Bruckner: Locus iste, Wolfgang Amadeus Mozart: Ave Verum
- 03.12.2017
09:15 Uhr
1. Advent
Michael Haydn: Missa Tempore Adventus et Quadragesimae
David Willcocks: O komm, o komm, Emmanuel
Michael Praetorius: Der Morgenstern ist aufgedrungen
- 17.12.2017
16:00 Uhr
Advents- und Weihnachtssingen 2017
Sängerbund Neustadt a. d. Waldnaab – Kirchenchor St. Georg –
Turmbläser – Zupfer Moidl'n – Waldhauser Viergesang – Kreuzderquer –
Kinderchor Regenbogen
- 24.12.2017
22:00 Uhr
Christmette
Ignaz Reimann: Pastoralmesse in F
Johann Reichardt: Heilige Nacht
Joseph Ignaz Schnabel: Transeamus usque Bethlehem
F. X. Engelhardt: Stille Nacht
- 26.12.2017
09:15 Uhr
2. Weihnachtsfeiertag
Wolfgang Amadeus Mozart: Missa Brevis in C, KV 317 (Krönungsmesse)
Johann Michael Haydn: Benedictus, qui venit MH 391
Soli, Chor und Orchester der Stadtpfarrkirche St. Georg
An der Jann-Orgel: Klara Bäumler
Leitung: Harald Bäumler

DEKANAT REGENSBURG

- Regensburg Reinhausen-St. Josef**
- 03.12.2017
10:30 Uhr
1. ADVENTSSONNTAG
Familiengottesdienst mit Neuen Geistliche Lieder zum Advent
Kinderchor u. Jugendschola St. Josef Reinhausen
Ingeborg Odvody (Blockflöte), Thomas Löffelmann (Orgel)
Leitung: Gabriele Löffelmann
- 15:00 Uhr
ADVENTSKONZERT
MUSIKFABRIK REINHAUSEN
Leitung: Klaus Ixmeier
- 24.12.2017
16:00 Uhr
HEILIGER ABEND
Kinderchristmette
Weihnachtliche Liedsätze und festliche Bläsermusiken
Reinhausener Bläser, Leitung: Claus Plank
- 22:30 Uhr
Christmette
Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791): Pastoralmesse KV 140
Joseph Ignaz Schnabel (1767-1831): Transeamus
Julia Jurgasch (Sopran), Gertrud Judenmann (Alt)
Clemens Reichl (Tenor), Lorenz Blattert (Bass)
Chor und Instrumentalensemble St. Josef Reinhausen
Ludwig Schmitt (Orgel)
Leitung: KMD Thomas Löffelmann
- 25.12.2017
17:30 Uhr
HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN
Kantatengottesdienst mit weihnachtlichen Arien
Marina Szudra (Sopran), Ingeborg Odvody (Blockflöte)
Klara Sueli (Violine), Matthias Löffelmann (Fagott)
KMD Thomas Löffelmann (Barockorgel)
- 31.12.2017
17:00 Uhr
FEST DER HL. FAMILIE (Silvester)
Jahresschlussgottesdienst
Weihnachtliche Motetten
Julia Jurgasch (Sopran), Christine Reisinger (Mezzo-Sopran)
Ludwig Schmitt (Orgel)
- 01.01.2018
17:30 Uhr
HOCHFEST DER GOTTESMUTTER (Neujahr)
Festgottesdienst
Festliche Musiken für zwei Trompeten und Orgel
Georg Birner und Daniel Reisinger (Trompeten)
Ludwig Schmitt (Orgel)

- 06.01.2018
17:30 Uhr
ERSCHEINUNG DES HERRN (Hl. Drei Könige)
Festgottesdienst
Ernst Tittel (1910-1969): Festmesse in C
Hubert Zaindl (*1975): Kantate „Folgt dem Stern“
John Rutter (*1945): Christmas Lullaby
Soli und Chor St. Josef Reinhausen, Ludwig Schmitt (Orgel)
Leitung: KMD Thomas Löffelmann
- 07.12.2017
16:00 Uhr
Filialkirche St. Nikola (Patrozinium)
Kindergottesdienst
Kinderchor und Jugendschola St. Josef Reinhausen
Leitung: Gabriele Löffelmann
- 08.10.2017
10:00 Uhr
Regensburg-St. Wolfgang
THERESIENFEST (ST. THERESIA)
Turmbläsermesse von F. Limbacher
Männerchorensemble St. Theresia et St. Wolfgang,
Bläser der Capella St. Wolfgang,
Leitung & Orgel: Thomas Engler
- 15.10.2017
08:30 Uhr
KIRCHWEIHFEST
Turmbläsermesse von F. Limbacher
Männerchorensemble St. Theresia et St. Wolfgang,
Bläser der Capella St. Wolfgang
Leitung & Orgel: Thomas Engler
- 17:00 Uhr
„EIN FESTE BURG“ – ORGELKONZERT AN KIRCHWEIHN
U. a. mit Choralfantasien von Pachelbel, Zwart und Reger
Thomas Engler, Orgel
- 31.10.2017
19:00 Uhr
FEIERLICHE ABENDMESSE ZUM PATROZINIUM
Theresienmesse von J. Haydn
Marina Szudra (Sopran), Esther Barr (Alt), Juan Lopez (Tenor),
Markus Weigl (Bass)
Kirchenchor und Capella St. Wolfgang, Norbert Düchtel (Orgel)
Leitung: Thomas Engler
- 01.11.2017
08:30 Uhr
ALLERHEILIGEN
Missa i. h. S. Theresiae von E. Walkiewicz
Männerchorensemble St. Theresia et St. Wolfgang,
Florian Schuster (Orgel), Leitung Thomas Engler
- 02.11.2017
19:00 Uhr
ALLERSEELEN
Requiem von C. Ett
Kirchenchor St. Wolfgang, Thomas Engler (Leitung und Orgel)

ADVENT 2017	An den ersten drei Adventssonntagen finden wieder Konzerte „Orgel+“ statt, u.a. mit dem BlechBläserConsort Regensburg. Beginn jeweils 17:00
25.12.2017 00:00 Uhr	WEIHNACHTEN Mitternachtsmette Motetten von Reichardt, Vulpius, Schnabel und Weber Kirchenchor St. Wolfgang, Thomas Engler (Leitung und Orgel)
19:00 Uhr	Festgottesdienst Missa A-Dur von J.G. Rheinberg (Bearb. J. Renner) & „Sehr die Herrlichkeit“ aus dem Messias von G. F. Händel Marina Szudra (Sopran), Viktoria Mayer (Alt), Juan Lopez (Tenor), Alexander Aigner (Bass), Kirchenchor und Capella St. Wolfgang Florian Schuster, Orgel Gesamtleitung: Thomas Engler
26.12.2017 10:00 Uhr	FEST DES HL. STEPHANUS (ST. THERESIA) Motetten von H. Lemacher, J. Schnabel, J. Nass, F. Biebl Männerchorensemble St. Theresia et St. Wolfgang, Leitung & Orgel Thomas Engler
03.12.2017 18:30 Uhr	St. Ägidien-Regensburg/Deutschordenskirche Adventssingen Reinhausener Dreigesang, u.a.
DEKANAT SCHWANDORF	
08.12.2017 19:00 Uhr	Wallfahrtskirche „Mariä Heimsuchung“, Saltendorf a. d. Naab „Saltendorfer Lichtermeer“- Pontifikalamt (Hwst. H. Bischof H. Bucher) N. Hintermeier: Missa choralis, Advents- und Marienlieder
07.01.2018 16:00 Uhr	146. Telemann-Konzert Musik zur Weihnachtszeit (Ltg. u. Orgel: Norbert Hintermeier)
02.12.2017- bis 30.12.2017	Stadtpfarrkirche St. Jakob, Schwandorf samstags, jeweils 12:05 Uhr Musik zur Marktzeit Marlene Scharf und Norbert Hintermeier musizieren mit Sänger/innen und Instrumentalisten des Dekanats

10.12.2017 16:00 Uhr	Pfarrkirche „Herz Jesu“, Teublitz Orgelmusik zum Teublitzter Weihnachtsmarkt Orgel: Norbert Hintermeier
17.12.2017 16:30 Uhr	3. Adventssonntag 46. Adventskonzert der Teublitzter Chöre (MGV, Kirchenchor, Frauenschola, Orchester, Stubenmusi musizieren Werke von Abbè M. Stadler, J.S. Bach, Ch. Dostal, E. Rabe u.a. Gesamtleitung: Norbert Hintermeier
26.12.2017 17:00 Uhr	Schlosskirche Münchshofen (Stadt Teublitz) Orgelvesper zur Weihnachtszeit An der Sandtner-Orgel: Norbert Hintermeier
02.07.2017 10:00 Uhr	Stadtpfarrkirche St. Vitus, Burglengenfeld Primiz Daniel Schmid „St. Vitus-Messe“ von Hubert Zaindl Kirchenchor St. Vitus, Musikkapelle St. Vitus Leitung: Hubert Zaindl, Adolf Huttner
24.09.2017 10:30 Uhr	25. Sonntag im Jahreskreis „Missa Brixinensis“ von Stefan Trenner Kirchenchor St. Vitus, Bläserensemble der Musikkapelle St. Vitus, Orgel: Marianne Zaindl, Leitung: Hubert Zaindl
08.10.2017 10:00 Uhr	27. Sonntag im Jahreskreis Gottesdienst in Gleißenberg „Missa Festiva“ von Hubert Zaindl Gospelchor und Kirchenchor St. Vitus, Kirchenchor Gleißenberg, Orgel: Hubert Zaindl; Leitung: Antonia Wutz
22.10.2017 10:30 Uhr	Weltmissionssonntag Afrikanische Lieder zum Weltmissionssonntag Gospelchor St. Vitus, Instrumentalisten, Leitung: Hubert Zaindl Herbstkonzert der Singschule St. Vitus
01.11.2017 10:00 Uhr	Allerheiligen „Missa brevis“ von Robert Jones Jugendchor der Singschule St. Vitus, Leitung: Hubert Zaindl
12.11.2017 10:30 Uhr	32. Sonntag im Jahreskreis Worship-Songs, Marion Faltermeier, Gesang, Hubert Zaindl, Klavier

- 26.11.2017
10:30 Uhr
Christkönigssonntag
„Missa brevis a tre voci“ von Michael Haydn
Kirchenchor St. Vitus, Orgel: Marianne Zaindl,
Leitung: Hubert Zaindl
- 24.12.2017
16:00 Uhr
22:00 Uhr
22:30 Uhr
Heiligabend
Kinderchristmette - Singschule St. Vitus
Musikalische Einstimmung mit der Musikkapelle St. Vitus
Christmette, „Pastoralmesse in C“ von Ignaz Reimann
Kirchenchor St. Vitus, Orchester St. Vitus,
Orgel: Marianne Zaindl, Leitung: Hubert Zaindl
- 31.12.2017
17:00 Uhr
Fest der Heiligen Familie
Jahresschlussgottesdienst
„Christkindlmeß“ von Adolf Johann Eichenseer
Vokalensemble St. Vitus und Instrumentalisten
Leitung: Hubert Zaindl
- 06.01.2018
17:00 Uhr
Der Stern zu Bethlehem
Das große Weihnachtskonzert der Pfarrei St. Vitus
Chöre und Orchester der Pfarrei St. Vitus
Musikkapelle St. Vitus; Leitung: Hubert Zaindl

DEKANAT TIRSCHENREUTH

- Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Erbdorf**
02.12.2017
16:30 Uhr
Adventliche Abendmusik in der Steinwaldklinik
Vocalensemble Vocalista ad hoc, Leitung: Stefanie Rüger
- 24.12.2017
16:00 Uhr
22:00 Uhr
Kinderkrippenfeier
Musikalische Gestaltung des Krippenspiels durch den
Kinderchor Cantemus Kids, Leitung: Holger Popp
Christmette
Pastoralmesse in G von Karl Kempfer
Kirchenchor, Kirchenorchester der Pfarrei, Orgel: Holger Popp,
Leitung: Stefanie Rüger
- 25.12.2017
19:00 Uhr
Vesper zum Weihnachtsfest
Männerschola, Leitung: Holger Popp

DEKANAT VILSBIBURG

- Pfarrkirche St. Johannes der Täufer, Bodenkirchen**
09.09.2017
10.00 Uhr
Festgottesdienst anlässlich der Marienerscheinung Unterflossing
J. V. Rathgeber: Missa declina a malo, G. Caccini: Ave Maria,
J. S. Bach: Schafe können sicher weiden, G. F. Händel: aus den neun
deutschen Arien 4, 5, 6), G. B. Pergolesi: Stabat mater,
C.-M. Widor: Toccata,
Kirchenchor Bodenkirchen, Christiane Haselbeck, Sopran,
Franziska Hiebl, Alt, Dr. Stefanie Lauffhütte, Flöte,
Prof. Alfred Müller-Kranich Orgel

DEKANAT WEIDEN

- Weiden-St. Josef**
15.08.2017
19:30 Uhr
Marienkonzert
Sabine Lahm, Sopran; Luis Denz, Orgel
- 01.10.2017
18:00 Uhr
Ökumenische Vesper zum Erntedank
Chöre der Pfarreien St. Michael und St. Josef
Posaunenchor der Pfarrei St. Michael
Stefan Schultes, Orgel
Hanns-Friedrich Kaiser, Chorleitung
Piotr Pajak, Gesamtleitung
- 15.10.2017
19:30 Uhr
Konzert
Mirijam Denz, Sopran
Benedicta Ebner und Stefan Schultes, Orgel
- 01.11.2017
09:45 Uhr
Allerheiligen
Missa brevis B-Dur (Christopher Tambling)
Stefan Schultes, Orgel
Leitung: Piotr Pajak
- 24.12.2017
23:00 Uhr
Hl. Abend
Pastoralmesse in G (W.A. Mozart)
Kirchenorchester St. Josef, Stefan Schultes, Orgel
Leitung: Piotr Pajak
- 31.12.2017
18:00 Uhr
Jahresschluss
Missa brève C-Dur (Charles Gounod)
Stefan Schultes, Orgel
Leitung: Piotr Pajak
- 06.01.2017
16:00 Uhr
Neujahrskonzert
Posaunenquartett Opus 4 aus Leipzig

OFFENE STELLEN

Die **Pfarrei St. Bartholomäus in Geigant** (Dekanat Cham)
sucht ab sofort eine/n

nebenberufliche/n Chorleiter/in

für die Leitung des motivierten Kirchenchors. Mit 20 Sänger/innen ist der Chor in allen Stimmlagen besetzt. Gemeinde und Chor wünschen sich Repertoireideen für eine abwechslungsreiche, gute Kirchenmusik (einfache Messen und Motetten, gerne Neues Geistliches Lied) und freuen sich über chorleiterische Impulse. Pfarrer Johnson Kattayil schätzt die Musik als wichtiges Element von Gottesdienst und Gemeindeleben.

Die Tätigkeit erfolgt auf Honorarbasis, sie umfasst nach Absprache möglichst eine wöchentliche Chorprobe (Termin flexibel) sowie die Mitwirkung an Hochfesten und gemeindlichen Anlässen.

Gerne können Orgeldienste an der außergewöhnlich klangvollen Vleugels-Orgel (II/27) übernommen werden, dies ist aber nicht verpflichtend. Es besteht weiterhin ein Kinderchor unter separater Leitung. Der Vorgänger hat erfolgreich Chor-Kooperationen auf Seelsorgeeinheits- und Dekanatsebene gepflegt. Eine Fortführung dieser Zusammenarbeit ist wünschenswert.

Nähere Informationen:

Kath. Pfarrei St. Bartholomäus, Pfarrstraße 4, 93449 Geigant
Telefon 09975/250: Pfarrbüro Pater Johnson
oder Telefon 09975/632: Wolfgang Wagner (Kirchenverwaltung)

Die **Pfarrei St. Martin in Barbing** sucht ab sofort

eine/n nebenberufliche/n Chorleiter/in

auf Honorarbasis (ca. 10 Dienste im Monat, bei einer Chorprobe in der Woche).

Informationen zur Pfarrei: www.pfarrei-barbing.de

Anfragen bitte an die
Pfarrei Barbing, Pfarrer Stefan Wissel, Tel: 01728372013
E-Mail: wisselstefan@gmx.de

Die **Pfarrei St. Vitus in Mühlhausen (bei Neustadt a.d. Donau)** sucht ab sofort

eine/n nebenberufliche/n Chorleiter/in

auf Honorarbasis. Anfallende Dienste:
ca. 14-tägige Chorprobe und die musikalische Gestaltung der hohen Festtage.

Anfragen bitte an die Kirchenpflegerin der Pfarrei:
Anna Vollnhals, Telefon: 09444/9468
E-Mail: grafik@farbige-schwarze-kunst.de

GOTTESLOB

Gotteslob digital

Schon oft wurde an dieser Stelle über die geplante Veröffentlichung einer digitalen Ausgabe des Gotteslobs berichtet – erhältlich ist sie immer noch nicht.

2017 fand dazu eine Informationsveranstaltung des Hauptverlags des Gotteslobs statt, bei der darauf hingewiesen wurde, dass das Projekt wegen der erforderlichen hohen Summe für die Nutzungsrechte der Inhalte nur realisierbar ist, wenn mindestens 3.000 Bestellungen im deutschen Sprachgebiet dafür vorlägen, der Preiskorridor dafür liegt dabei angeblich zwischen 200 und 300 Euro, wobei das Projekt bei einem sich

abzeichnenden Verkaufspreis von über 300 Euro aufgegeben würde.

Eine Blitz-Abfrage im Bistum Regensburg ergab dabei bereits eine Festbestellung von 300 Exemplaren bei einem maximalen Preis von 300 Euro. Der Bedarf an einer elektronischen Ausgabe für die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten in der Praxis ist also nach wie vor gegeben.

Ob insgesamt genügend Bestellungen zusammenkommen, und ob das Projekt dann auch durchgeführt wird, ist derzeit noch nicht bekannt.

GLOCKEN

Armin Reinsch

Die Glocken der Stadtpfarrkirche St. Vitus in Burglengenfeld



Burglengenfeld liegt an der Naab zwischen Regensburg, Schwandorf und Amberg: Der berühmte Barockbaumeister Johann Michael Fischer wurde hier geboren. Die Pfarrei Burglengenfeld besteht seit 1135. Von 1542 bis 1617 war die St.-Veitskirche evangelisch. Im Jahr 1748 fand eine Barockisierung statt. Herzog Philipp stiftete 1537 der Kirche St. Veit drei Glocken. Da aber der Kirchturm nicht fest genug erbaut war, um die Glocken zu tragen, errichtete man ein hölzernes Glockenhaus am Südhang des Burgbergs. Dieses wurde aber im Lauf der Zeit baufällig, so dass die Glocken nicht mehr geläutet werden konnten. Der

heutige 46 Meter hohe Turm mit neuromanischer Fassade wurde 1891 errichtet. Er konnte nun die Glocken aufnehmen. Durch die Entwicklung der Stadt war das Platzangebot der Kirche schon lange unzureichend und eine Erweiterung dringend geboten. Doch erst 1937 konnte die Grundsteinlegung des Anbaus, die Weihe dann 1938 erfolgen. Planung und Bauaufsicht lagen in den Händen des Regensburger Architekten Günthner. Unter Stadtpfarrer Josef Bock erfolgten 1963 bis 1965 umfangreiche Renovierungen und Veränderungen.

Das fünfstimmige Geläut im Turm der Stadtpfarrkirche besteht aus den drei „Pfalzgrafenglocken“ von SEBOLD (= SEBALD) HIRDER aus dem Jahr 1537 und zwei modernen von RUDOLF PERNER in Passau aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Vor dem Ersten Weltkrieg war noch eine Glocke von JOHANN ERHARD KISSNER (Stadtamhof) aus dem Jahr 1761 vorhanden, die aber vermutlich in einem der beiden Weltkriege verloren ging.

SEBOLD HIRDER war sowohl Glockengießer als auch Büchsenmeister. Von 1532 bis 1544 stand er in pfalz-neuburgischen Diensten und schuf neben zahlreichen Glocken u. a. auch Kanonenrohre, Feldgeschütze und Bronzeplastiken. Die letzte von ihm signierte Glocke ist auf das Jahr 1551 datiert. Beerdigt wurde HIRDER im Jahr 1563 auf einem Friedhof in Nürnberg. Vermutlich ist die Sturmglocke in Burglengenfeld die größte erhaltene Glocke aus seiner Gießerei.

Die drei „Pfalzgrafenglocken“ sind äußerlich sehr schlicht gestaltet: Neben einer einzeiligen, bei der Sturmglocke sogar fünfzeiligen (!) Inschrift zwischen Schnurstegen, ist lediglich noch das pfalzgräfliche Wappen auf den Glockenkörpern zu finden.

Nachfolgend werden die Inschriften der drei historischen Glocken aufgelistet:

Sterbeglocke

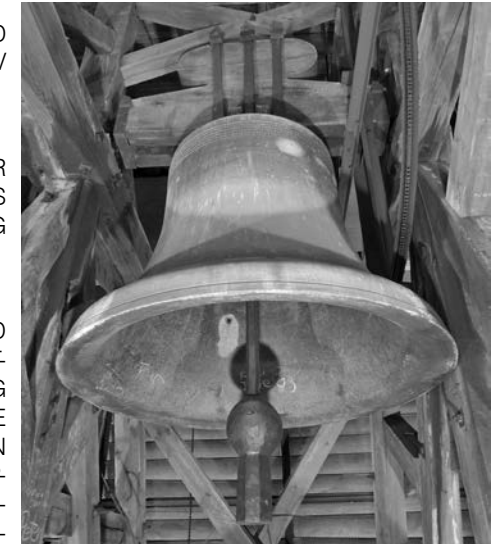
FIRCHT GOT VND SEI BOL BEDACHT VND PEDENCK DAS END SEBOLT HIRDER ZV NEVPVRG GOS MICH 1 5 3 7

Alle-Heiligen-Glocke

GOT SEI VNS GNEDIG VNT SEGNE VNS ER LAS VNS SEIN ANDLICZ LEVCHTEN DAS BIR AVF ERDEN ERKENEN SEINEN WEG SEBOLT HIRDER GOS MI 1 5 3 7

Sturmglocke

GOT ALLEIN DIE ER IN DER HEHE VND VNS MENSCHEN AVF ERDRICH SEIN GETLICHER FRID DARVMB DAS DER EBIG GOTSEININEN AINIGEN SVN IESVM IN DIE BELT GESANDT BELLHER DVRCH DEN HEILIGEN GEIST VND DAS BORT EMPFANGEN FLEISCH VND MENSCH WORDEN AVS MARIA DER IUNGKFRAVEN GEBOREN DEN AVCH SEIN HIMMLISCHER VATTER AN DAS CREVCZ BIS IN TOD FVR VNS GEBEN ABGESTIEGEN ZV DEN HELLEN DIE ALTVATER ERLEST AM DRITTEN TAG AVFERSTANDEN VON DEN TODTEN AVGFAHRN IN DIE HIMEL SICZT ZVR GERECHTN GOTTES VATTERS IN WELICHES NAMEN AVCH GOTT DER HIMLISCH VATTER DEN HEILIGEN GEIST VNS ZV TROST VND STERCKHVNG DES GLAVBENS GESANDT ALLES AVS DER WYNDERBARLICHEN VNAVSSPRELICHEN LIEBE BILLEN DIE SEIN GETLICHE MAIESTADT ZV VNS SINDIGEN MENSCHEN GEHABT VND VNS DVRCH SEIN HEILIGS PITTERS LEIDEN VND STERBEN SEINES ANGEBOREN SONS VON DEM EWIGEN TOD ERLEDIGT HAT SAGEN WIR SAMT ALLEN HEILIGEN VND AVSERWELTEN GRISTGLAVBIGEN GOT ALLE GLORIEOBEEI VND DANNGKH INEBIGKAIT AMEN LAVDATE DOMINVM IN CIMBALIS WENESONANTIBVS LAVDATE DOMINVM IN CIMBALIS IVBILATIONIS OMNIS SPIRTVS LAVDET DOMINVM GOT ERBARM DICH VN SER SEBOLT HIRDER ZV NEVBVRG GOS MICH"



Die große Sturmglocke



Detail aus der fünfzeiligen Inschrift der Sturmglocke

Aus der Passauer Traditionsgießerei PERNER stammen die zwei weiteren Glocken im Turm, welche 1956 gegossen wurden und die Tonlücke zwischen der Alle-Heiligen-Glocken und der Sterbeglocke schließen. Auf ihrer Flanke sind zum einen die Muttergottes in der Darstellung als Schutzmantelmadonna (Glocke 3), zum anderen der Heilige Josef (Glocke 4) zu sehen.

Die beiden Inschriften lauten wie folgt:

Josefsglocke

HL. JOSEPH, SEGNE UNSERE FAMILIEN
UND UNSERE ARBEIT

Marienglocke

MARIA BREIT DEN MANTEL AUS, MACH
SCHIRM UND SCHILD FÜR UNS DARAUS



Die Marienglocke mit dem großen Relief der Schutzmantelmadonna

Die Stadtpfarrkirche Burglengenfeld verfügt mit den drei Renaissanceglocken von SEBOLD HIRDER über einen wertvollen Glockenbestand, der erfreulicherweise den beiden Weltkriegen nicht zum Opfer fiel. Zusammen mit den beiden modernen Glocken ertönt somit ein eindrucksvolles Glockenquintett vom markanten Kirchturm.



Auf der Homepage www.glockenklaenge.de gibt es einen Klangeindruck des Geläuts.

Ebenso kann man auf der Videoplattform Youtube eine Turmaufnahme der Glocken sehen. Rufen Sie dazu folgende Adresse auf: <https://www.youtube.com/watch?v=0Vddw5TIWIY> (siehe bzw. scanne QR-Code links)

Abschließend eine zusammenfassende tabellarische Übersicht über die fünf Burglengenfelder Glocken:

Nr.	Name	Nominal/ Schlag- ton	Gewicht (ca.)	Durch- messer	Gussjahr	Gießer und Gussort
1	Sturm-glocke	h ⁰	4.550 kg	175 cm	1537*	Sebold Hirder, Neuburg/Donau
2	Allerheiligenglocke	dis ¹	1.750 kg	135 cm	1537	Sebold Hirder, Neuburg/Donau
3	Marienglocke	fis ¹	770 kg	112 cm	1956	Rudolf Perner, Passau
4	Josefsglocke	gis ¹	560 kg	99 cm	1956	Rudolf Perner, Passau
5	Sterbeglocke	ais ¹	450 kg	88 cm	1537	Sebold Hirder, Neuburg/Donau

*) In den Quellen wird sowohl von 1537 als auch von 1531 als Gussjahr für die Sturm-glocke gesprochen. Es liegt aber nahe, dass das Gussjahr 1537 für alle drei Glocken korrekt ist.

Quellenangaben

- HAGER, GEORG (Bearb.): Die Kunstdenkmäler von Bayern. Bezirksamt Burglengenfeld, München 1906
- Datenblatt über die Glocken (Kath. Pfarramt Burglengenfeld)
- <http://www.st-vitus.de/geschichte/geschichte.html>, aufgerufen am 17. Juni 2017
- <http://www.augsburger-allgemeine.de/neuburg/Der-Geschuetzgiesser-aus-der-Muenz-id20581436.html>, aufgerufen am 30. Oktober 2017
- Fotos: ARMIN REINSCH (Turmbesteigung im Juni 2017)

NEUE ORGELN

Filialkirche Hl. Dreifaltigkeit, Regendorf (Pfarrei Zeitlarn)

Orgelbau Rainer Kilbert

Manual (C-g^{'''})

Gedeckt	8'
Salicional	8'
Principal	4'
Gemshorn	2'
Quinte	1 1/3'

Pedal (C-d[']) –angehängt

Subbaß	16'	(ab c° Transmission aus dem Gedeckt 8')
--------	-----	---

Mechanische Spiel- und Registertraktur
Schleifladen
Seitenspielige Brüstungsorgel

Weihe am 29. April 2017 durch
Prälat Robert Hüttner,

Projektbetreuung:
KMD Thomas Löffelmann



Pfarrkirche St. Michael, Allkofen

Orgelbau Jann, Allkofen

I. Hauptwerk (C-g^{'''})

Prinzipal	8'
Piffaro	8'
Gedeckt	8'
Salizional	8'
Oktave	4'
Rohrflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Terz	1 3/5'
Superoktave	2'

Pedal (C-f['])

Subbass	16'	
Zartbass	16'	(Windabschwächung)
Oktavbass	8'	

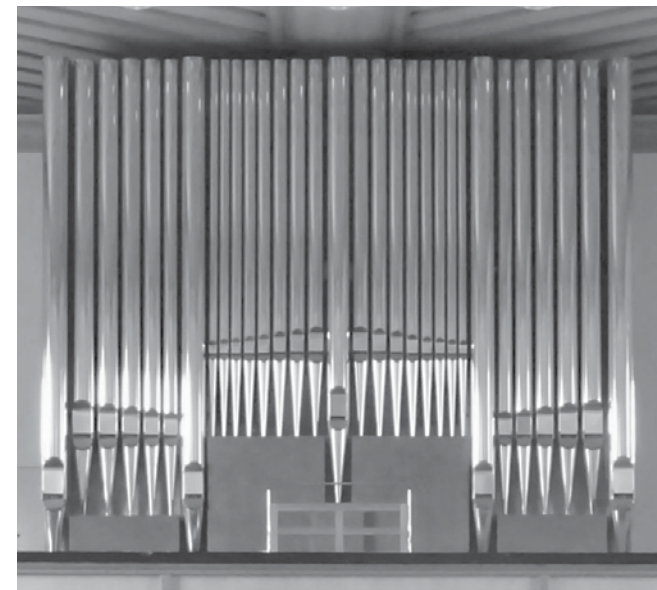
II. Schwellwerk (C-g^{'''})

Bordunalflöte	8'	
Salizional	8'	(WS)
Vox coelestis	8'	
Fugara	4'	
Rohrflöte	4'	(WS)
Quinte	2 2/3'	(WS)
Flageolet	2'	
Oboe	8'	

Koppeln: II-I, Sub II-I, Super II-II, I-P, II-P, Super II-P
Tremulant auf beide Manuale wirkend.
WS = Wechselschleife

Weihe am 1. Oktober 2017 durch Weihbischof Reinhard Pappenberger

Orgelsachverständiger:
Gerhard Siegl



Pfarrkirche St. Pankratius, Falkenberg/Oberpfalz

Technischer Neubau unter Verwendung alter Register,
erbaut von *pipeorgan design*, Markus Bäumler, Weiden

I. Manual (C-g^{'''})

Bourdon	16'
Prinzipal	8'
Rohrflöte	8'
Oktave	4'
Flauto amabile	4'
Superoktav	2'
Mixtur 4f.	1 1/3'
Trompete	8'
<i>Tremulant</i>	

Pedal (C-f['])

Subbass	16'
Oktavbass	8'
Violon	8'
Choralbass	4'
Rauschwerk 3f.	2 2/3'
Posaune	16'

Normalkoppeln

II. Schwellwerk (C-g^{'''})

Gedeckt	8'
Gamba	8'
Vox coelestis	8'
Fugara	4'
Traversflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Gemshorn	2'
Terz	1 3/5'
Septime	1 1/7'
Scharff 3f.	1'
Krummhorn	8'
<i>Tremulant</i>	

Weihe: 15. Oktober 2017 durch
Generalvikar Prälat Michael Fuchs

Sachverständiger: Gerhard Siegl



NEUES



Klaus Wallrath (*1959) Drei Psalm-Kanons BU 2644 Part 6,- € /Chor 1,50 €

Wallrath komponierte mit den Stücken „Herr, lass dein Angesicht leuchten“, „Lobet den Herrn, alle Völker“ und „Herr, höre mein Gebet“ drei uneingeschränkt zu empfehlende Kanons für zwei bis drei gleiche Stimmen und Tasteninstrument. Es handelt sich im besten Sinne um „Gebrauchsmusik“, die gefälligen Melodien – wenn auch im Zusammenklang sowie mit der Textverteilung nicht ganz einfach – und Begleitung im an Rutter und Chilcott erinnernden Stil sind ideal für einen Jugendchor auf dem Weg zur Mehrstimmigkeit.

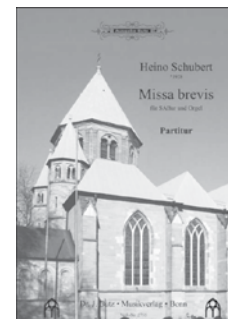
Thomas Engler

Klaus Wallrath (*1959) Franziskusmesse BU 2759 Part 38,- / Chor 4,50 / Orchester 20,- / Auszug 16,- €

Unter dem Titel „Gott im Anderen begegnen“ für gemischten Chor, Kinderchor und Klavier – Gemeinde und Bläser ad libitum – liegt die im Jahre 2013 vollendete Franziskusmesse nun im Butz-Verlag vor. Der als Auftragswerk für die Chöre der Kreisdekanate Gummersbach und Altenkirchen geschaffenen neunteilige „Lied-Messe“ liegen Texte von Raymund Weber zu Grunde, die sich auf das Wirken und Leben des Hl. Franziskus beziehen – es sind an entsprechender Stelle jeweils Alternativen angegeben. Angemerkt sei dazu, dass es sich bei den Liedern zum Kyrie, Gloria und Sanctus um Paraphrasen handelt. Eine zusammenhängende bzw. maximal instrumentierte Aufführung ist nur eine der vielen Aufführungsmöglichkeiten, auf die der Komponist im Vorwort verweist. Der Schwierigkeitsgrad wechselt im Laufe der Messe: Von simpel bis rhythmisch vertrackt – in der Gesamtschau mit den Instrumenten – ist alles dabei und erfordert ein waches und bewegliches Ensemble.



Thomas Engler



Heino Schubert (*1928) Missa brevis für SABar & Orgel BU 2755 Part 12,- € / Chor 2,10 €

„Wagen Sie es!“ – so könnte man die im Jahre 2015 entstandene, an die herbe neomodale Tonsprache eines Hermann Schroeders erinnernde dreistimmige Messe von Heino Schubert zusammen fassen. In typischer Manier verbindet Schubert die fast schon konzertante farbige Orgelbegleitung, den nicht minder interessanten Chorklang, mannigfaltige Taktwechsel und durchaus anspruchsvolle Melodien zu einem kurzweiligen Ganzen. Sicherlich ist es von Vorteil, wenn dem Ensemble dieser Stil bereits bekannt ist, aber es kann auch ein interessanter Start in „neue“ Felder sein – „Wagen Sie es!“

Thomas Engler



Andreas Unterguggenberger (*1969)
Dt. Kinderhormesse für Oberstimmenchor und
Tasteninstrument
BU 2397 Part 10,- € / Chor 1,70 €

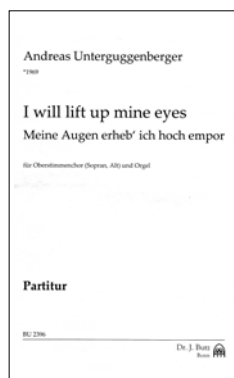
2011 schuf Andreas Unterguggenberger diese kurze viertellige Messvertonung aus seiner Arbeit mit den Aschaffener Stiftchorknaben und -mädchen heraus und vor dem Hintergrund, dass es kaum geeignete Literatur für den ersten Schritt von der Ein- zur Zweistimmigkeit gibt, konkret von Sopran zu Sopran + Alt. Dank einfühlsamer vom Unisono über kanonartige Einsätze und Terzen bis zur echten eigenständigen Gegenstimme gedachten Melodien, einer sanft stützenden Begleitung und innerhalb der Sätze sich wiederholender eingängiger Elemente, sollte mit diesem Werk der Sprung in die Mehrstimmigkeit ein Leichtes sein.

Thomas Engler

Andreas Unterguggenberger (*1969)
I will lift up mine eyes (Ps121,1.2)
BU 2396 Part 4,- € / Chor 1,20 €

Diese kurze Psalmvertonung - die auch auf Deutsch gesungen werden kann - erfordert selbstständige und schon in ihrer Stimme gefestigte Sängerinnen bzw. Sänger. Unterguggenberger lässt zunächst beide Stimmen unisono erklingen, bevor im zweiten Teil der eigenständige Alt auf Tonsilbe oder als Bekräftigung des jeweiligen Abschnittes auf Text zum die Melodie weiterentwickelnden Sopran hinzutritt. Gestützt wird der Gesang durch an die britische Tradition erinnernde Orgelklänge, die trotz allem den Gesangstimmen untergeordnet sind und jene bestmöglich unterstützen.

Thomas Engler



Christian Stegmann (*1976)
Magnificat für Oberstimmenchor
BU 2678 Part 3,- € / Chor 1,- €

Christian Stegmann schuf 2010 dies flotte strophenförmige Magnificat für seinen Kinder- und Jugendchor an St. Johannes, Kitzingen. Als Kehrvors wird der lateinische Vers „Magnificat anima mea Dominum“ verwendet, der in den Strophen erscheinende übrige Text erscheint auf Deutsch. Die Melodie samt Text sollte für sich genommen ohne größere Probleme erlernbar sein; besonderes Augenmerk muss aber beim Zusammenfügen von Gesangsstimme(n) und Begleitung, deren Harmonik hauptsächlich auf Rückungen basiert, wegen teils verschobener Akzente von Melodie und Begleitung gelegt werden.

Thomas Engler

Franz Schöpf (1836-1915)
Oratorium „Abschied Jesu zu Bethanien“ op. 31
BU 2768 Part 30,- € / Chor 1,80 € / Orgel 20,- € / Orchester 42,- €

Franz Schöpf prägte das musikalische Leben Südtirols in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts maßgeblich, er war zudem an der Gründung des Verbandes „Cäcilia, Südtiroler Kirchenmusikverein“ im Jahre 1863 – also fünf Jahre vor Gründung des deutschen Cäcilienverbandes – beteiligt. Dies Oratorium ist Schöpfs geistliches Hauptwerk und setzt das Wort trotz reichhaltigem Orchesterapparat in den Vordergrund. Neben den üblichen besetzen Streichern fordert die Orchesterfassung Flöte, Klarinetten oder Oboen, Hörner, Trompeten, Posaune, Pauke und Orgel; das Werk kann aber auch allein mit der Orgel aufgeführt werden. Der gesungene Part erfordert einen entsprechend zur Orchester- bzw. zu Orgelfassung besetzten Chor, wobei manche Stimmteilung in allen vier Stimmen im Verlaufe des Werkes zu bedenken sind, sowie Solisten in allen vier Stimmen benötigt werden. Volkstümlich und im Zeitgeist des 1860er wird „die Ergebung Jesu in das bevorstehende Leiden am Karfreitage und die Reaktion seiner Mutter und den Jüngern“ thematisiert, wobei sich das Werk die Frage gefallen lassen muss, ob es in der heutigen Zeit und dem heutigen Sprachgebrauch tatsächlich für ein Passionskonzert in der Karwoche geeignet ist.



Thomas Engler

In memoriam



Edith Fuchs

(* 21. März 1935 † 7. Juni 2017)

*O Herr, gib ihr die ewige Ruhe.
 Und das ewige Licht leuchte ihr.*

Inhaltsverzeichnis	Seite
Editorial	3
Aktuelle Adresse Diözesanreferat des Kirchenmusik	6
Vorankündigung: Diözesantag der Kirchenchöre 2018	6
<i>Wolfgang Bretschneider</i> : Musik in der Liturgie – Dienerin oder Rivalin?	7
<i>Michael Pfeiffer</i> : Schluss mit „Herr erbarme dich“	10
<i>Marius Linnenborn</i> : Musik in Religionen – Neues Informationsportal f. Kirchenmusik	13
<i>Josef Ammer</i> : Die heilige Cäcilia – Patronin der Kirchenmusik	14
<i>Stephan Merkes</i> : Lieder des neuen Gotteslobs mit austauschbaren Melodien	16
Berichte	20
Fortbildungen	23
Pueri Cantores: Deutsches Jugendchorfestival 2017	27
Pueri Cantores: Fortbildung und Mitgliederversammlung 2018	34
Vorschau – Rückschau	35
Offene Stellen	42
Gotteslob digital	43
<i>Armin Reinsch</i> : Die Glocken der Pfarrkirche Burglengenfeld	44
Neue Orgeln	48
Neue Noten	50

Hinweis:

Alle kirchenmusikalischen Dienst- und Berufsbezeichnungen in diesem Heft in der männlichen Person schließen, soweit sie sich nicht auf konkrete/bestimmte Personen beziehen, auch die weibliche Bezeichnung mit ein.

IMPRESSUM:

„**info kirchenmusik**“ – Kirchenmusikalische Informationen der Diözese Regensburg, herausgegeben vom Diözesanreferat Kirchenmusik, Postfach 110 228, 93015 Regensburg, Tel: 0941/597-2295, kirchenmusik@bistum-regensburg.de.

Auflage: 2.500 Stück. Druck: Druckerei Zachmeier, Hausen.

Erscheint zweimal jährlich und wird kostenlos an alle Seelsorgestellen und Kirchenmusiker des Bistums Regensburg versandt. Beiträge zur Veröffentlichung sind an das Diözesanreferat Kirchenmusik zu richten.

Einsendeschluss für das nächste Heft (2018/1) ist 1. Februar 2018.